



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Zehen-Tägige Erspiegung Oder Erneuerung deß Geists

Schott, Marianus

Costantz, 1688

Der Achte Tag/ vnd Erste der Vereinbarung.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38172

Es sezt an dem/das du dich mit deinem geliebten Jesu/vnd
 des Dites vereinbarest / derowegen ich dir diesen dritten
 Spiegel/welcher / dieweil er einschleuht alle starcke brennende
 Strahlen/der sehwigen liebe/welche Gott selbst ist. Dillich ein
 oder Brennspiegel kan vnd soll ernambser werden/für-
 alle / damit also in Betrachtung solcher Straalen dein Seel
 vnd gar verschmelzt/ vnd zu einer laute-en Feuer-Flamo
 der liebe wie ein zerschmelzendes Gold/entzündet werde.



**Der Achte Tag / vnd Erste der
 Vereinbahrung.**

Nos autem revelata facie gloriam Domini
 speculantes, in eandem imaginem transforma-
 mur à claritate in claritatem tanquam à Domi-
 ni spiritu. Corinth. 2. 3.

Wir sehen alle mit entdecktem Angesichte
 die Glory des Herrn / vnd werden darinnen
 verwandelt in dasselbe Bild/ auf einer Klarheit
 in die ander / als vom Geist des Herrn.
 Cor. 2. 3.

Wenn man ein neue Form oder Figur einer Sach will
 haben/so muß nit allein die alte ganz vnd gar aufge-
 than / sonder auch ein gute Disposition vnd Anstalt gemacht
 werden zu der neuen. Eben also mein Kind / wann du ein
 neuer Mensch wilt werden / vnd die Seel oder Geist desselben
 empfangen / so ist nit allein nothwendig/das der alte Geist tode
 sey/sonder du must auch dem neuen Geiße vnd leben/ eine gute
 Vorbereitung machen. Dieweil aber zu dem leben des Men-
 schen die Wärme die erste Disposition / so will ich dir hert zu
 erst das Gewor der liebe Gottes fürhalten / damit dich bey sol-
 chem wol erwärmest. Dann wie der H. Benedictus sagt.
 So erweitere solche das Menschliche Herz. In
 prologo Reg.

Mele

Welches nach der Lehr des H. Augustini
solle seyn in vnd mit GOTT. Cap. 1. Reg.

Zu diesem mahnet der H. Franciscus seine Brüder
dem Gebett Christi: Vatter das begehre ich: daß
daß die Liebe mit welcher du mich geliebt hast
in ihnen seye/ vnd ich auch also in ihnen. Ex
vangel, cap. 22. Reg.

Erste Betrachtung Von der Liebe.

Zum ersten GOTT den Herrn lieb habet
auf ganzem Herzen/ auf ganzer Seel / auf
ganger Krafft. Der H. Benedictus. Cap. 4. Reg.

Vor allem allerliebste Brüder/ soll GOTT
geliebt werden. S. Augustinus Vom Anfang
seiner Regul.

Die Brüder sollen GOTT den Herrn lieben
so vil als ihnen möglich/ mit reinem Herzen
vnd Gemüt. Der H. Franciscus. Cap. 22. Reg.

Betrachte die vnendliche Liebe die Iesus gegen
berzeiget. Er hat den Thron in seiner Himmlischen
Glory verlassen / daß er dich derselbigen theilhaftig
mache. Er ist Mensch worden damit er sich mit dir
vereinbahre. Er ist ein liebreiches Kind worden / daß
mit du dir nicht fürchtest zu ihm zu kommen. Er ist in
dem Stall zwischen den unvernünftigen Thieren
bohren worden / damit er dich unter den Viehsüden
Anmuthungen deiner Begürlichkeiten thäte finden.
34 Jahr hat er auff dieser Welt verzehret. Ober die
34 Jahr ist Er hin vnd wider in Hunger vnd Durst gele
fen vnd hat dich gesucht/ durch sein Predigen vnd
reden

hat er dir geruffen / er ist müd worden. Deine
 Sünd / Bosheiten / vnd Laster hat er übersich genom-
 men. Damit er dich solcher unerträglicher Burde
 hebte. Deine Schulden hat er mit Blutvergies-
 sung vnd dem bitteren Tode bezahlt. O grosse Liebe: was
 er mehr können thun. Gestorben ist er / daß du le-
 best. Auferstanden vom Tode ist er / daß du in Ewig-
 keit in ihme lebest; vnd niemahlen sterbest. Grosse Lie-
 be: Wer wolte nit antworten? Bedencke dich wie du
 verhältst deinen Jesum wie du dich gegen ihme verhält-
 est. Wie oft bist geflohen den zu dir kommenden. Wie
 oft hast dich unter deinen Vichischen Anmuthungen
 verborgen / daß er dich nicht finde. Wie oft hast deine
 Ohren verstopfft durch die Hartnäckigkeit / damit
 seine Lehren nit müßest anhören. Wie oft hast durch
 die bösen Gewonheiten deine Augen beschlossen / damit
 du nicht ansehest sein dir zur Nachfolg vorgestelltes H.
 Leben. Hast nit die Burde ihm täglich gemehrt vnd
 die Schuld über die ander gemacht? Wann wird doch
 dein Leben auch ein End seyn? O mein Jesu jetzt soll es
 sein nit mehr will ich dich fliehen / nicht mehr will ich
 mich so schändlicher weiß verbergen / meine Ohren vnd
 Augen sollen eröffnet seyn. Jetzt soll an mir wahr
 werden / was du gesagt sufficit diei malitia tua. Es soll
 ein End vnd ein Ende seyn an den Bosheiten dises Tags.
 O mein Jesu verleyhe mir die Gnad / daß ich auß-
 lebe / vnd dir auferstande auff daß du vollkommenlich
 in mir lebest.

2. Betrachte weiters vnd erwege wol den Ab-
 grund der Liebe Jesu / welche Jesum nit allein hat ge-
 wungen dich durch den bitteren Tode zu erlösen / sonder
 auch dich zuzuchen in mitten der Erden unter den Tod-
 ten

ten/damit er dich wider lebhaft mache; sein
 stendeib sein. Herz hat er von allem aufgelähret
 du also in demselbigen dich mit ihme vereinbare
 vnd er dich durch sein Auferstehung reißte von der
 den/vnd schendete von der Gesellschaft der Todten
 daß du also in ihme in Ewigkeit lebest. Erwäge
 es umb dich stande/ ligt noch auff oder in der
 gang vnd gar vergraben wie ein Todner? Was
 für Zeichen des Lebens von dir? Hast auch einmahl
 beflissen in Jesu durch die wahre vereinbarende
 zu wohnen vnd eins mit ihme zu seyn: gedencke
 nichts sparret/allerhand Sünd vnd list erdencket er
 mit ihme zu vereinbaren: Vnter den Todten er
 suchet dich Todten / damit er dich alldorten er
 vnd durch vnd in der Krafft seiner Allmächtigen
 erstehung lebhaft mache. Bedencke dich wie du
 liebest/vnd was für Sünd vnd list du erdenckest.
 dein Liebe gegen Jesum auch sinnreich/vnd in alle
 tel wie man sagt dich schickest/auff daß du Jesum
 wünnest: Hast auch gang aufgelähret deinen Leib
 aller Sinnlichkeit/dein Herz von der eignen Liebe
 Gedancken von der Eitelkeit/ist dein Willen tod
 chest du Todner den von wegen deiner Todten
 sam/oder bist also gestorben daß Jesus in dir
 leben: Auß dem Willen der in dir ist wirst solches
 men/lebt noch in dir dein verkehrter Will/so ist das
 Jesu nit in dir/ist diser Will oder alte Mensch
 gestorben so gibe Achtung: daß nit er/sonder der
 mit der Liebe Jesu vereinbarte Mensch auferstehet
 3. Betrachte wie Jesus dich geliebt/in dem
 nit allein für dich gestorben: Vnd dir zu Lieb ist auf
 standen. Sonder wie er auch die Liebes-Zeichen
 welchen er deiner wegen verachtet vnd verspottet die

NY
 416

heiligste Wunden habe behalten/ vnd in denselben
 erlange/ ja sein größte Frewd habe/ bedencke dich/ wie du
 sie nachfolgest/ behaltest auch in dir durch die wah-
 rinnerliche Frewd vnd Trost die Wund-Mahl / mit
 welchem dich die liebe Jesu gezeichnet? Was hast für
 einen heyllichen Trost vnd Frewd / wann in dir durch die
 Gedächtnis erfrischet wird das vergangene dir von
 der liebe reichen Hand Gottes durch den Leben-Mens-
 chen zugeschickte Creuz vnd Leyden/ Verachungen /
 Verpottungen/ Verkleinigungaen/ Schmach-Reden
 vnd Verfolgungen. Erwege dises wol wie du bescha-
 fte vnd sene vergiffst / daß wann du in solchem ver-
 lustig/vnlustig/rachgütig/widerwillig ; daß du nie-
 mals nit gestorben noch vil weniger Jesus in dir le-
 be. Dann solches seynd Lebens-Zeichen des eigenen
 Willens/ vnd Sinnlichkeiten des Fleisch vnd nit des
 Geistes/ der eignen liebe / in welchen vnd bey welchen
 Jesus noch will/ noch kan leben. Hingegen wann du
 dem David von Herzen kanst sagen / ich will mich
 nicht mühen/ vnd verächtlicher werden / damit ich
 meinem Geliebten mit diesem Kenn-Zeichen über
 mich über gezeichnet glormwürdiger erscheine / ist es ein
 Zeichen die liebe Jesu lebe in dir.

4. Betrachte wie sich die liebe Jesu die noch
 lebte in diesem Kenn-Zeichen seiner Wund-Mahl
 erzeig / dann er solche dir zu lieb behalten. Damit
 gleichsams wie ein Vögelein in denselbigen den
 Nestlein vnd Ruh-Verblein habest. Damit er dich
 allezeit bey ihm hätte: vnd er dich in deinen Trüb-
 nissen tröstete: Vnd in solchen eingeschlossen den him-
 meln Vater zeigte / mit dir als mit einem köstlichen
 Edelgestein vor deinem himmlischen Vater/ vnd aller
 Engeln prangend. Erwege auch wie Jesus in

¶

des

deinen Wund-Mahlen/ deinem Creuz vnd Leiden
gehre zu nissen vnd ruhen. Damit du also mit
thättest prangen / vnd ihn dem Himmlischen
auffopfferen/ bedencke dich wie vnd auff was
dich verhaltest/ ob du nicht solche Wund-Mahlen
dein Hoffart verbergest / vnd deinem Jesu durch
Vngedult zu sperrest. Kuffe ihn an umb die
er dich in seinem / vnd du ihn in deinem mit der
verwundten Herk/ allezeit mögest behalten/ vnd
sonder ihm lebest.

Beschluß zu der Mutter der schönen Liebe
anderen in der Liebe Gottes entzündten Parroch
gisse nit der Englischen in der Liebe brünnenden
binen vnd Seraphinen.

Das Sprüchlein der Erholung.

Quid retribuam Domino pro omnibus
retribuit mihi?

Wie will ich doch meinem Herrn / vnd
seine mir erzeigte Gütigkeiten.

Vorbildung der Geistlichen Armut

Ein Kind/ das vornembste/ welches den
Menschen von dem höchsten Gut abziehet
die Seel der innerlichen Süßigkeit/ vnd ruhigen
Tunagen der Liebe beraubt/ ist die dem Menschen
lein starck anlebende / sonder angeborne über
Sorgfalt der zeitlichen / irdischen vnd zergän
Sachen/ ward durch der Mensch vermeint den
nes Lebens einwiders zuverlängern / oder aber
in guter Ruh durch solche sorgfältige mühsame
ruh durch zubringen. Das aber dise vns
beraube der Süßigkeit der Liebe/ sonder auch
der Dienstbarkeit Gottes zu welcher wir erschaffen

/ ja auch in die Klostertliche Versammlung
 absondern / zeigt vns an die ewige Weisheit
 in diesen Worten Matth. 6. Ihr können nit 2.
 dienen / Gott vnd den Reichthumben / dann
 waders wird einer geliebt / vnd der ander gehasset /
 er aber des einen Joch getragen / vnd des andern ver-
 truet. Damit der wegen der liebreiche Gott vns von
 schwären vnd unnützlichen Dienstbarkeit der Reich-
 thumb erledigete / vnd ihme selber in seine füsse vnd ru-
 he Dienstbarkeit möchte bringen / vnd von allem
 ummer vnd Sorg erledigen / ermahnet er uns Matth.
 mit diesen Worten:orget nit für ewer Leben / was
 essen werdend / auch nit für eweren Leib / wie ihr ihn
 bekleyden. Sehet an die Vögel des Luffts / dann
 siben nit vnd ernden nit: sie samblen auch nit in die
 voren; vnd ewer Himmlischer Vatter nehret sie.
 ihr dann nit vil mehr als sie? vnd warumb sor-
 ihr für die Kleider: schawet an die Lillen auff dem
 wie sie wachsen / sie arbeiten nit / sie spinnen vnd
 nit / dann och ist Salomon in aller seiner Herrlig-
 nit also bekleydet gewesen / wie diser eines. So
 Gott das Gras auff dem Feld also bekleydet / das
 stehet vnd morgen in den Ofen geworffen wird /
 vil mehr wird er das euch thun O ihr Kleinglau-
 Darumb solt ihr nit sorgfältig seyn / vnd sagen:
 werden wir essen oder was werden wir trincken
 warmit werden wir vns bekleyden: dann ewer
 himmlischer Vatter weißt / das ihr des alles bedörffen.
 hero auch der Königlich Psalmist sagt iacta co-
 ratum tuum in Domino & ipse te enutriet. Nicht
 würffe deine Gedancken auff den Herrn / vnd er
 dich ernehren. Dann wie der H. Vatter Bern-
 us bezeuget / welcher sich in die irdische Sorg ver-

ſteckt/der ſöndert ſich ab von der Liebe Gottes/welche
 mit der Liebe zeitlicher Güter verhaſſt iſt/der kan die
 Fremd in Gott haben: Die Sorgen der zeitlichen Sa-
 chen ziehen das Gemüt ab von Betrachtung Göttlicher
 Sachen: Keiner kan zuſammen bekommen die Liebe
 Gottes/vnd die Ehr diſer Welt: Keiner kan zuſammen
 Chriſtum lieb haben/vnd die Welt: Schwärzlich
 zu dienen der Himmlischen Sorgfältigkeit / vnd
 weltlichen Beſchäftigen: Schwärzlich vnd vnmöglich
 es/daß man zugleich Gott/vnd die Welt vollkom-
 men lieb: Auch können ſie beyde miteinander nicht
 geliebt werden: Dann wie der H. Vatter Gregorius
 diſſen ſeinen lieben Jungfräwlichen Kindern zuſchrei-
 bet/ſo iſt nit möglich/daß ein Menſch zweyerley un-
 ſchidliche Handwerck könne treiben auff ein Augen-
 blick/als nemblich/welcher auff dem Meer ſchiff
 fahr/der kan nit den Pflug auff dem Acker/Feld be-
 reiten: Derjenige welcher das Holz ſchneidet/der kan zu
 ſchmiden: wann er das eine thut / muß er das andere
 laſſen. Also auch/dieweil vns zweyerley Leben ge-
 ſtellt/daß eine nach dem Fleiſch/das ander nach dem
 Geiſt / wird die Sorgfalt deß einen dem anderen
 Schaden bringen / ſolches wird vns auch klar er-
 ſtellt durch die Kräfte vnd Würckungen vnſerer
 lichen Sinnen/dann dem Aug vnmöglich/daß es
 einmahl unterſchidliche Deyher anſehe. Deßhalben
 kan auch nit die Zungen auff einen Augenblick
 ſchidliche Sprachen außſprechen / dann wann man
 raiſch red/ſo red ſie nit Griechiſch. Also iſt auch
 Will genaturt / daß er nit zugleich den weltlichen
 Geiſtlichen Wollüſten kan abwarten / in deme ſelben
 ſinem Ziel vnd End nit erreichen/dann die Abwartung
 Gottes

NY
 416

Geist kan nit leyden die Begürlichkeit des Fleisches /
 weder stiehet / vnd jagt von sich alles was auß dem
 Fleisch herkombe / oder demselbigen annemblich. Hin-
 gegen suchet vnd begehret das Fleischliche Leben solches
 was dem Geist zuwider / bleibe also darben vnd ist
 dar / das es unmöglich zweyen Herren zu dienen. Wiß
 aber der heilige Gregorius von Nissen.

Mein Kind der gürtige Gott ist also beschaffen /
 er nicht allein alles ganz vnd unversehrt will ha-
 ben / sonder er will auch allein Herr vnd Meister seyn.
 Abero der Mensch in das gewisse vnd ohnfehlbare
 Verderben gerathet; so er neben disem noch ein andern
 Herrn vnd Meister erkennt : oder sein Herr zer-
 theile den halben Theil dem Fleisch zu eignet / den an-
 dern aber dem Geist überlast. Solches bezeugt er bey
 dem Isa am 10. Cap. *Divisum est cor eorum,*
et in interitum interibunt; Jetzt ist es umb sie geschehen / ihr
 Feld halbe ist zertheilt. Jetzt werden sie zu grund gehen.
 Denn wegen dich ermahnet ein Gottseeliger alter
 Vater / wann du vollkommenlich wilt mit Gott dem
 besten Gut vereinbahret seyn / vnd also allem Ver-
 derben vnd Verderben entgehen. So ist nothwendig /
 du dich absönderest von allem was dich von solcher
 Vereinbahrung verhindert / das vornehmste aber ist /
 das Menschliche Herr von solcher Vereinbahrung
 abstehet / die vnnöthige überflüssige Sorgfalt diser
 weltlichen zergänlichen irdischen Sachen / welche das
 Gemüt unerrucken / das es nit kan sich vollkommen-
 lich zu Gott erheben. Gar schön hat solches erkennen
 Cassianus / da er sagt. Alle diejenige welche sich
 auff dem Ken-Platz umb das Sig. Kräncklein bewera-
 men / enthalten sich von allem dem / was sie kan verhin-
 dern / vnd begeben sich allein auff dasjenige / was ih-

ihnen die Stärke vnd Krafft gibt welches zuersehen
 Sie entschlagen sich aller Sorgen vnd Kummer
 Zeitlichen Sachen/in keine Welt-Geschäfte mischen
 sich mit ein. Dahero der H. Vatter Nilus. D.
 wir vns zu diesem Kenn-Platz fertig machen / er-
 mer mit folgendem: Laßt vns alle zeitliche vnd weltliche
 Sachen verlassen / auff daß wir von aller Begierde
 frei vnd lediger erlediget die Geistliche vnd Seelen-
 sachen bekommen / wie lang werden wir vns gleich
 Kindern in den Kindischen Sachen/vnd Gaudien
 anhalten/vnd erretzen? Seynd wir dannoch
 zu vnserm vollkommenen Verstand kommen?
 lang werden wir vil schwächer vnd nährlicher
 seyn als die Kinder? Von disen solten wir erlernen
 vns zu vollkommeneren Sachen zu erheben / dann
 in dem sie ihres Alter verändern / vnd wachsen
 ändern sie auch ihren Willen / vnd legen von sich
 zu Kindischen vnd nährlichen Sachen gehabte An-
 thungen. Dann Exempel weis / sie höcklen mit
 Nüssen/vnd spielen mit der Ballen/in solchen hal-
 den Fremd / vnd vermeinen sie seynds / wann
 solchen Spillen wol versehen / so lang sie eines
 Kindlichen Verstands seynd / so bald sie
 zu ihren Jahren kommen/verlassen sie solche Kind-
 lichen Sachen/vnd gedencken an mannliche Thaten /
 aber verbleiben allezeit in vnserer Kindheit / ver-
 lassen die mannliche Thaten/in Gaudien/vnd
 lächerlichen Sachen halten wir vns auff / in dem
 allen vnserer Lust vnd Fremd suchen in diesen zeit-
 lichen eyden vnd irdischen Dingen. Dessenwegen
 wir billich von jedermänniglich verschimpffet vnd
 lachet werden. Dann gleich wie ein alter betagter
 Mann/welcher sich zu einem bestaubren / oder mit
 schen

NV
 416

den bestreuten Fisch setze vnd in solchem Rindische vnd
 irische Figuren reisset/billich verlachet wird / also ist
 auch spöttlich / wann die jenigen welche allein in es
 wehrenden Himmlischen Sachen sich solten bears
 en: Sich in dem Koch vnd Staub der irdischen
 Dingen einmischen vnd den Stand ihrer Hochheit das
 besudlen: die Ursach aber solcher vnser Torheit ist
 an Pre/als daß wir allein dasjenige hoch schätzen/
 und solchem nachjagen was wir greiffen vnd sehen /
 und den Werth der künfftigen ewigen vnd unsicherba
 ren Güter gering vnd nichts achten/vnd also dem gros
 sen unendlichen Vnterscheid nit mögen/oder wollen ero
 wegen. Dann allein dasjenige was in unseren Augen
 glänzet vnd schimmere: / das gefalle uns / vnd nimbe
 n/oder mehr verblendet die Augen unsers Verstands.
 Dis ist nemlich die ellende Natur des Menschen / daß
 er allezeit/das gegenwärtige dem künfftigen / vnd das
 sichtbarliche dem unsichtbarlichen vorziehet/wann wir
 aber nur ein wenig dasjenige/was zukünfftig / hätten
 gesehen/vnd versucht/ wurden wir für gewiß nit also dem
 gegenwärtigen/welches wie der Rauch in dem Wind
 nachschwind nachjagen. Nun derowegen/ so sollen wir
 bald ein anfangen vnseres Gemüt von disen zeit
 lichen Sachen entledigen/Gelt vnd Gut/vnd alle Reich
 thumben diser Welt/welche unsere Seel unterdrucken/
 vnd gar verrucken/verlassen/vnd verachten / damit un
 ser Schifflein von solchem schwären Last enthebt / desto
 leichter das ungestümme vnd gefährliche Sewell dises
 bitteren Meers vnser Lebens möge durchschlagen/vnd
 sicher an das glückliche erwünschte Gestad komme /
 Dann wann diejenige welche auff dem Meer schiffen/
 zu Zeit des Ungewitters mit eignen Händen alle ihre
 Wahren/Haußrath / vnd Güter in das Meer hinauß
 werfs

werffen: Vnd ihr Leben/welches sie in dem erlöschenden
 Schiff zu erhalten hoffen / höher schätzen / als
 Reichthumb / warumb sollen wir nit auch von wegen
 des immerwehrenden ewig glückseligen Lebens
 verachten/vnd von uns werffen/ was unser Seel und
 Gemüt zum Verderben ziehet? Warumb vermahnen
 uns nit die Forcht Gottes/was in den Welt-Mensch
 vermag die Forcht des Meers? Dife auß Bedacht
 zeitlichen Lebens achten nichts den grossen Schaden
 aller ihrer Güter/wir aber die wir sollen zum ewigen
 Leben zihen/von wegen dessen mögen nit ein geringen
 (wie wir möchten vermeinen) Schaden oder Verlust
 des Korhs der Erden leyden; Sonder es ist vns vil
 lieber/mit solcher Burde/vnd Last beschwäre der Weg-
 gang/als durch Entlassung solcher das sichere Leben
 Last vns derowegen alles von vns werffen / vnd vns
 von allem absonderen vnd entblößen/ dann unser
 Widersacher auch von allem entblöße nackend / vnd blöße
 gegen uns in dem Streit stehet: ein Kämpffer wann er
 sich in dem Streit einläßt/soll er seine Kleider/vnd al-
 les was ihn hindert von sich werffen / auff daß er nit
 von seinem Feind an solchem gehalten auff den Boden
 geworffen/ überwunden werde/vnd also das Sigmant
 kein verliere. Wir aber/welche durch die Ordnung
 Landtnuß vns auff den Streit-Platz hoben begeben
 vnd also gar starcke Widersacher haben / die vns hoch-
 ren zu Boden zuwerffen / legen solche Hinderntuße
 allem nit von vns / sonder laden vns auch noch mit
 grosse/vnd schwäre Last/daf also durch diser Mittel
 Behülff unsere Feind vns gar leichtlich können ergre-
 fen vnd zu Boden werffen. Ein schwären vnd gefähr-
 lichen Streit wider die Geister der Boshait hat der
 ge/welcher sein Zeit allein zubringen in Zusammen-
 lung

NY
 416

zeitlicher Güter/dann er durch solche an tausente
 Drihen kan gehebt werden / wie wird derjenige
 seinen Feind ein tapfferen auffnehmen / welcher
 vnd umb behenckert ist mit unzählbaren Sorgen?
 Kann ein solches ihm angehendtes Lumpen-Werck
 nit ihn nit allein von der Beringsfertigkeit des Lauffs
 verhindernen/ sondern auch Gelegenheit geben / daß er
 ergriffen vnd gehebt werden: Hätte
 seinen Mantel nit an/hätte ihn das Egyptische
 nicht können ergreifen: Ist also notwendig / daß
 wir wollen obfagen / vns von allem zeitlichen /
 vnd vergänglichem entblößen. Dann das erste / daß
 der Kämpffer solle thun/ ist; Daß er die verhinderliche
 Kleider ablege; Das andere aber daß er sich mit dem
 Del salbe: Dann die Entblößung ist ein Vrsach/ daß er
 leichtlich kan ergriffen werden/ die Salbung aber /
 wann er ohn gefahr ergriffen wird / desto ringer wegen
 der Schlupffrißigkeit des Dels sich wider ledig mache: Das
 ist auch die Widersächer / damit sie das schlupffrißige
 Del unnütz machen/werffen an den gegen Kämpffer
 den Staub der Erden/was nun in solchem Kampff ist
 der Staub / das ist in vnserem Streit die Auffenthal-
 tung in den zeitlichen Sachen; Vnd was dorten ist
 das Del/das ist bey vns das ruhige Leben/welches ohne
 alle Sorg. Gleich wie aber in vorgemeldetem Streit der
 Kämpffer welcher sich von dem Staub befreyet / gar ring
 den Händen des Widersächers wird entwissen / auff
 gleiche Form derjenige / welcher sich keiner zeitlichen
 Sachen beladet/wird schwärtlich von dem bösen Feind
 ergriffen: Hingegen aber in deme durch solche Sorgen
 die Ruhe des Gemüts gerichtet wird / wird schwärtlich
 von solcher den scharpffen Klauen dieses Feinds entge-
 hen: Dann so bald der Mensch der Begürlichkeit statt /

K S

vnd

vnd Platz lassen / vnd sich nur ein wenig in den Eng-
lichkeiten des äusserlichen Lebens auffhalten / wie
gleich von solchem je länger je weiter gezogen. Da
das an statt der Nothwendigkeit; Der Vberflus
sucht wird/vnd iehunder wegen dieses grössere Sorg
getragen/als zuvor wegen der Nothdurfft. Bis hieher
der H. Nilus.

Dahero der H. Vatter Dresius sagt: Wir sollen
verawist seyn / das vns der gütige Gott eine gro-
Gnad hat ertheilt / durch vnseren H. Vatter Pach-
nium/da er vns durch disen hat unterwisen / das wir
die Welt verlassen / vnd also erlediget seynd von der
zeitlichen Sorg. Dann in deme wir ganz vnd gar
nichts ja so gar den Schuh-Riemen mit eigenthumlich
haben /so haben wir doch unsere Vorgesetzte/ welche
der Forcht Gottes für vns sorgen in Speiß vnd Trank
in Kleidung/in vnseren Kranckheiten/vnd Nothdur-
ten/allein darumb/damit wir kein Schaden oder Nach-
theil an vnserer Seel senderen / oder an der Vollkom-
heit vnd Ruh des Geists verhinderet wurden; Sondern
wir also ganz frey vnd ledig von aller Dienstbarkeit der
Welt. Das Joch derselben haben wir von vns gewer-
fen / warumb sollen wir dann widerumb zu diesen
schwären Last vns wenden/ vnd dergleichen Ding
suchen/welche ein unnütze Sorg vnd Forcht/das wir selb-
ste möchten verlihren/ mit sich bringen? Derowegen
liebe Brüder vergessen eweres Veruffs nit / eingedenck
das die Lehren vnd Exempel vnserer H. Väter seynd
Lantern / durch welche wir sollen in Himmel steigen
Ihr sollen nitmehr ewere Begüld sehen auff das jehun-
ge/was ihr einmahl durch die wahre Verachtung mit
Süssen haben getretten.

Mein Kind hörest wie diser H. Vatter sagt / das
die

Lehren der H. Väter seynd Himmels-Lantern. Vnd
 diejenige Straß von welcher Christus sagt. Arcta est
 via, qua ducit ad Vitam. Gar eng vnd schmal ist
 der Weg, welcher führet zum Leben/auff welche schwär-
 tze einer mit Reichthumb beladner wird fort kommen/
 vnderinger ein Camel durch ein Nadelöhre wirdt gehn
 als ein Reicher in Himmel. Dises hat dich ohne
 Zweifel angetrieben / daß du durch das absonderlich
 Gelübde vnd Versprechung der Armuth solchen schweren
 vnd grossen Püncel des Geists vnd Guts oder vilmehr
 die Begierd von dir hast geworffen / damit du also
 vnderdiedaer von dergleichen Hindernussen die enge
 Thoren der Glory köntest eingehn. Du möchtest mich
 aber villeichter allhier fragen / worinnen die Geistliche
 freiwillige Armuth bestande; Ob zwar wohl solches
 genugsamb auß jetzt schon angezogenen H. Vätern
 köntest verstehn/ nichts destoweniger, so merck wol auß
 die Wort des H. Vatters Benedicti/welcher solche in
 seiner Reg am 33. c. auß dise Form beschreibr: Keiner
 solle der Vermessenheit seyn / daß er etwas hinweg ge-
 he oder annehme ohne Befelch des Abbtis oder der O-
 brigkeit/ oder etwas engnes habe / keinerley Sachen
 noch Büchlein/ noch Täftelein/ noch Schreib-Federn
 sonder gans nichts soll er haben / als welchem noch sei-
 nem engnen Leib/ noch seinem engnen Willen gezimbt
 in engnem Gewalt zu haben. Bestehet also die Ar-
 muth in Entäußerung aller äusserlichen Sachen. Das
 hero gahr übel fählen diejenigen/ welche nit allein ohne
 die Vorwissen der Obrigkeit Sachen annehmen vnd
 weck aeben / sondern auch die jennigen / welche die
 Pflichten ihres Leibs / vnd absonderlich den engnen
 Willen mißbrauchen / oder aber sich vnbescheidlicher
 Weis, ohne Erlaubnus ihrer Obrigkeit/ in den stren-
 gen

gen Fuß- Wercken üben: Vnd dieses ist wort
 äußerliche Armuth eines Geistlichen/ dieweil aber die
 äußerliche Wesen dem Menschen noch nit die wahre
 Vollkommenheit zuengnet / sonder vielmehr das innere
 liche. So höre an wie der H. Vatter Cassianus die
 Vollkommenheit solcher Evangelischer Zugende be-
 schreibt: Es ist vnserem Verueff gemäß/ daß wir in
 diesem Leben kein Trost sollen suchen/ noch einzige Noth
 oder Ergößigkeit sollen annehmen: Sonder die Er-
 ren sollen wir fliehen / ab der Verachtung sollen wir uns
 erfreuen/ die Armuth sollen wir in allen suchen / vnd
 nicht allein die Reichthumb Gelt vnd Gut/ sonder auch
 die Begirlichkeit selber sollen wir auß vnserem Her-
 gang vnd gahr aufreuten: Dann nichts haben wollen
 vns bißweilen die Noth / aber nichts begehren in
 zugendreich. Solle also ein Geistlicher absonderlich
 dahin zihen / daß er alle Begierd etwas zu haben
 ganz vnd gar außtilge: Dann wann solche nit auß
 der Wurzel außgeruret wird/ so würde sie endzünden
 eben so wohl in kleinen als grossen Dingen/ also daß der
 Mensch vil häßlicher mit jenen geplaget/ als mit diesen
 wann du nit auß ganzem Herzen vnd Anmuthung
 arm bist/ so ist dein Armuth kein Zugende/ sonder vielmehr
 ein ellender vnd erbärmlicher Stand. Gar
 schön vnd in kurzen Worten beschreibet der H. Grego-
 rius die Vollkommenheit diser Zugende: In der Ver-
 lung der Armuth muß man mehr ansehen die Ver-
 gung vnd Begierd als den Werth: Vil verlasset der
 welcher das wenig / daß er hat / von sich thut. Alles
 verlasset derjenige / welcher nit allein alles veracht/ was
 er hat/ sonder auch was er köndte haben vnd also allen
 Willen etwas zu haben / verlaßt. Ist derowegen dieses
 die wahre Armuth d. h. Geists / von welcher Christus
 sagte

Seelig seynd die Armen in dem Geist / dann ihr ist
 das Himmelreich. Ein schöne Belohnung Die jenige
 welche auff diser Welt alles verachten vnd gering
 schätzen / damit ihnen in Ewigkeit nichts ermangle.
 Ob er dieses Versprechen Christi / verwunderet sich sehr
 S. Bernardus / da er die acht Seeligkeiten auflegt /
 in folgenden Worten: Warumb ist doch den Armen vnd
 Martyrer ein gleiche Belohnung versprochen worden?
 Als allein darumb / dieweil die freywillige Armuth ein
 wahrhafte Marter ist / dann ist es nit ein schwarze Mar-
 ter mit der Armuth beträngt werden / in mitten der
 Reichthumben / welche die Welt anbietet vnser Feind
 uns zeigt / vnd vnser Anmuthungen vnd Begürlich-
 keit embßig begehrt? Willich soll gekönt werden / wel-
 cher also embßig streitend die versprechende Welt verach-
 tet / vnd den spienslenden Feind verlachtet. Vnd was
 sich das vornembste ist / sich selber überwünder / an das
 Kreuz annagelnd die auffgeblasene Begürligkeit. Zu-
 dem wird auch den Armen das Himmelreich verspro-
 chen. Dann es durch solche Armuth wird erkauft.
 Die jenige aber / welche zwar wol die Armuth verspro-
 chen / vnd arm wollen seyn / vnd sich nambsen / aber da-
 neben nichts wollen manglen / vnd nichts auß der Wir-
 kung der Armuth wollen leyden / sollen nit gedencken /
 daß ihnen die versprochne Belohnung werde zu theil
 werden / dann der Himmel nicht durch die Wort / sonder
 durch die Werck erkauft wird. Ein Exempel haben wir
 an Christo / welcher ob er zwar wol ein Herr der gan-
 zen Welt ware nichts desto weniger damit er vns mit
 seiner Armuth bereichere / ist er also arm worden / er hat
 nichts gehabt wo er sein H. Haupt köndie hinlegen / daß
 auch / seine liebe Jünger auß Armuth vnd Hunger sehr
 gezwungen worden / die Korn- Lehren abzubrechen /
 vnd

vnd mit den außgeribnen Kernen den Hunger
stillen.

Mein Kind wo bist noch zu solcher Armuth kom-
men? Ist nit dein Zellen mit allem Ueberfluß ange-
füllt? Also daß es ein Frag wäre/ ob du alles dieses mit
solcher Kombllichkeit vnd Ruh in der Welt hättest könn-
nen besitz en? Durchgang dein Hauß/ Kächlein/ dein
Büchlein / deine Klander/ deine Tierchen der Vnder
vnd Taffelein/ dein Verhaegwand/ ist nit alles in dem Ue-
berfluß? Was leydest für ein Armuth in Speiß vnd
Eranc? Ohne dein einzige Sora stellt man dir sel-
ches alles nit allein nach Nothdurfft / sonder auch zum
Ueberfluß für. Hast also allein den Rahmen eines
Armen/ohne das Werck. Wie ist aber der Willen be-
schaffen? Wie gern leydest Hunger / Durst/ Kälte /
Hit/ Vngemach/ Verachtung? Wie gern tragt zer-
rissene/ vnd alte Klander? Wie gern wohnest in einer
unlustigen Zellen/ oder Gemach? Auß diesem wirst erken-
nen ob du die Begürligkeit/ vnd Liebe zu diesen zergäng-
lichen Dingen ganz vnd gar abgelegt habest. Oder aber
auß den jenigen senest/ von welchem der H. Abbe Daniel
sagt. Daß sie ihres Fleisch wollen überwinden ohne
Schmerzen / die Keinigkeit haben ohne Züchtigung
vnd Abrodtung des Fleisches/ die Ruhe des Fleisches die
Tugenden des Geists ; Die Demuth Christi / ohne
Verlehrung der weltlichen Ehr: Die wahre geistliche
Einfalt/ ohne Verlußt des hohen Ansehen: mit einem
Wort welche also begehren zubekommen die ewige Glü-
cker/ ohne Verlußt des zeitlichen/ aber diser Willen wird
sie niemahlen zur wahren Vollkommenheit bringen /
sonder in ihrer zawigkeit werden sie verbleiben / ja von
dem gütigen Götter gang verlassen werden/ wie er zu ei-
nem dergleichen sagt Apoc. 3. Ich kenne deine Werck /
aber

du bist weder warm/noch kalt. Wolte G Ditt/ du
 bist kalt oder warm/dieweil du aber law bist/will ich
 dich ausspreyen auß meinem Mund. Hörest mein
 und wie der gütige G Ditt ein grosses Mißfallen hat/
 wann man die Sach nur halb obenhin/mehr mit Wor-
 t als im Werck erzeigt. Es ligt wenig daran ob
 ein Willen vnd Begürd an das zeitliche gebunden
 wie mit einer Ketten / Sait / Schnur / oder Faden /
 wann ein Fädelein ist ein Hindernuß/das dich nit kanst
 G Ditt erheben / vnd übersich schwingen. Dahero
 schon der H. Dorotheus sagt. Unser unordenli-
 che Liebe die heffter vns gar oft an schlechte/vnd nichts-
 wertige Ding. Wir aber ellende vnd blinde mercken
 dieses nit. Gar arlich gabe er solches zuverstehen sei-
 nem Jünger Dositheo ; Dann als diser einmahl ein
 anderbare Anmuthung vnd Begürd zu einem Messer-
 lein bekommen / vnd solches von seinem Meister be-
 gab. Er sagte er ihme: Mein Dosithee/wie gefalle es dir/
 wilt lieber ein Diener des Messerleins seyn als Christi /
 wann in deme er die Anmuthung seiner Liebe vnd Bes-
 ehung zu diesem Messerlein hätte gewehnt / hat er solche
 Christo entzogen / vnd ist ein Knecht solcher Creatur
 worden/damit in diesem seinem Jünger der H. Vatter
 alle unordenliche Anmuthung vnd Begürd zu diesen
 weltlichen Sachen außtilgere / vnd ihne in der Liebe
 G Dittes ganz vnd gar versenckte / hat er ihn auch in
 anderen Sachen mortificiert / also/was er gemerckte/das
 ihme annemlich/hat er ihme genommen vnd anderen
 geben/dieses allein ist die Ursach das die alte H. Vatter
 ein grosses Abschewen haben getragen ab dem Laster des
 Eigenthumbs. Dahero sie auch solches auff das al-
 terech ärgsteste abgestrafft. Dann wie gelesen wird in
 dem Leben der H. Vattern: Als auff ein Zeit bey einem

Sters

Sterbenden erstlich wenig Pfenning / welche er
Vorwissen vnd Guthaiten der Obrigkeit behalten /
funden wurden / haben sie solchen / nach seinem Tode
mit diesem wenigen nit in die gemaine Begräbnus
Brüder / sonder aufferhalb derselben an einem unge-
weichten Ort / mit diesen erschrocklichen Worten : Dem
Gelt sene dir zum Verderben / begraben / ist das mit er-
schrocklich?

Mein Kind gib Achtung daß du nichts fürst
cher Weis verborgen habest / an welchem dein Anma-
hung hange / vnd dich vnd dein Seel von dem höch-
sten Gut abziehe / lasse der Erden was irdisch Du aber
bewirbe dich umb das Himmlische / nichts sollest auß der
ser Erden dir zuaynen. Dann wisse für gewiß : je vil
du deß Zeitlichen an dich ziehest / so vil entziehst dich
von der ewigen Belohnung. Solches haben unse-
erste Vätter geförchtet / dahero bey ihnen für ein großes
Laster / ja Kirchen-Diebstahl wurde gehalten. Wann
einer nit nur mit Worten sagte : das ist mein Büchlein /
mein Tässelein / mein Kland / &c. Dann alles war ge-
mein. Sonder auch etwas auß Vnachtsamkeit ver-
wahrlosete. Derowegen der jenige / welcher auß Vn-
achtsamkeit in der Küche allein drey Einsen verwahrlo-
sete / ist mit einer strengen / öffentlichen Buß nemlich
Absonderung von dem gemeinen Gebett abgestraft
worden : Also heilig wurden gehalten alle Sachen deß
Klosters : wie der H. Vatter Benedictus in seiner Regel
c. 31. sagt : Alle Geschyr vnd Gefäß / auch alle Substantz
vnd Haab deß Klosters soll gehalten werden / als deß
geheiligte Geschyr vnd Gefäß deß A. tars. Mein Kind
unter solche Gott-geweychte Geschyr wird auch gerech-
net dein Leib vnd Willen. Derowegen gib wol Acht
daß alles was G. D. it auffgeopfert vnd geheiligt ge-
nit

widerumb an dich wollest ziehen. Eines ist/welches
 an dich mit allen Kräfte deiner Seelen sollest zie-
 hen/ vnd welches dich mit aller Krafft vnd Macht an
 sich begehrt zuziehen. Nemlich von welchem der
 Psalmist singt Dominus pars hereditatis meae.
 Der Herr ist mein Erbhail. Welcher sich mit disem
 laßt begnügen/sagt ein H. Vatter der ist ein un-
 erschlicher Reichthum. Damit du aber dein unersätt-
 liche Begierigkeit an dem unendlichen Gut könne-
 st befügen/ so nimme für die Hand folgende Betrach-
 tung.

Die II. Betrachtung.

Von der Absönderung diser Welt / vnd
 Vereinbahrung mit GOTT.

S. Benedictus. Von den Weltlichen Saa-
 chen sich absönderen. Cap. 4. Reg.

S. Augustinus. Darumb seynd ihr in die
 Versammlung kommen/dass ewer Herz eins in
 GOTT seye. Cap. 1. Reg.

S. Franciscus. Wie sollen wir mit reinem Her-
 zen suchen vnseren HERN vnd GOTT. Cap.
 1. Reg.

Betrachte die grosse Liebe Jesu gegen dir / welcher
 damit er deine Gedancken/vnd Anmuthungen von
 vergänglichlichen irdischen Sachen erledigte / vnd zu
 himmlischen erhebe/vnd also dein Herz/ gleich als
 Magnet an sich ziehete/dise irdische Wohnung hat
 verlassen / vnd sich über alle Himmel erhebe / bis zu der
 Rechten des himmlischen Vatters / auff das auch all-
 deine Anmuthungen wären/wo er dein Schatz ist. Erwege

nun wie Jesum liebest. Ob ihme nachylest/ ob du
 Herz bey ihme in dem Himmel erhebt alles irdische
 verachte. Oder aber noch in dem Wust der Erden ver-
 tiefft seye? Ob deine Anmuthungen ganz rein vnd
 lich/ oder ob ihnen noch anklebe die schnöde Begier-
 teiten des Fleisches/ vnd der Sinnlichkeit. Ach warum
 machest dich nit einmahl loß von disen Noth/ das allen
 unterruckt den Geist/ vnd die Seel? Wie magst du dich
 in solchem herum beladen/ vnd dein Herz also mit sol-
 chen Sachen vnd Sorgen beladen/ welche doch einmal
 müssen verlassen werden? Warumb laßest dein Herz
 also armseliger Weiß zerrrennt vnd zertheilt seyn? Je-
 sus ist ein Eufferer/ das ganze Herz will er haben/ des
 halbe nimbt er nit an. Aber du laßest Jesum sitzen
 vnd fahrst allzeit in deinen Anmuthungen fort.

2. Betrachte die Liebe Jesu / in dem er dich
 ganz will haben: Damit du ganz in der Süßigkeit er-
 tränckt vnd versenckt seyest. Derowegen verlang
 dein Herz ganz loß zumachen von aller Bitterkeit/ vnd
 es so vil an ihme ligt/ zu ihme in die Himmlische Süß-
 figkeit/ vnd Sicherheit zuziehen. Dann erwege nun
 benhin/ was ist in diser Welt anders/ dann ein lauter
 Vnruh/ ein lauterer Verfolgung/ ein lauterer Wider-
 wärtigkeit/ ein lauterer Falschheit/ vnd Vnbeständigkeit.
 dann was jetzt süß/ wird gleich bitter/ in einem Augen-
 blick wird auß der Frewd ein Leyd/ auß einem Freund
 ein Feind/ wo ist ein einzige Frewd deren End nit seyn
 ein Leyd. Dann alles muß verlassen seyn; Sondern
 thut weh. O mein Seel wie glückselig wurdest du seyn
 wann du in immerwehren der / vnd allzeit wachsender
 niemals abnehmender Frewd / vnd Trost dich ver-
 sencktest: Vnd dich einmahl recht vereinbahrest mit
 dem jenigen von welchem du in Ewigkeit nit wirst ge-
 scheiden

Wenden werden? O mein Jesu wie ellend vnd frembdt/
 dreyer kombt mir vor alle zeitliche / irdische / zergäng-
 che: erste Ergößigkeit / vnd Trost wann ich deiner ges-
 encke. Ach mein Jesu wann wird es doch einmahl
 mit wahr werden / was du versprochen: Ego si ex-
 altatus fuero omnia traham ad me ipsum. Wan
 ich einmal erhöhet wird / so will ich alles an mich zie-
 hen. Du bist erhöhet zur Rechten des Himmlischen Vats-
 ers / vnd aber lasset mich in dem Noth diser Erden si-
 tzen / watten / vnd zaben: Ach mein Jesu warumb zie-
 hest du mich nit? villiche bin ich dir zu schwär / dann
 ich dich vnd Blut / wie auch die ganze Welt flebt vnd
 singet an mir. Ach wann wird ich einmal loß wer-
 den vnd mein Herz zu dir erheben? O mein Erlöser er-
 löse mich.

3. Betrachte die Liebe Jesu / welcher damit er
 sich anreibe / nit auff diser Welt in den zergänglichhen
 vnd schwachen Creaturen / sonder in Göttlichen vnd
 himmlischen Dingen dein Hilff vnd Trost zusuchen /
 er er wollen bey dem Himmlischen Vatter dein Vor-
 sprecher seyn. O grosse Liebe! Wie unendlich ist solche.
 Welche nach dem sie auff diser Welt alles was möglich
 zu thun / auch so gar in dem Himmel deinem Jesu
 Ruh nit lasset: Dann sie ihn antreibt / daß er dein
 Vatterlicher Vorsprecher bey dem Vatter muß seyn. Er
 entschuldigen deine Fähler: Er muß begehren für
 dich die Gnaden-Hilff; Alles was ihme möglich thut
 Er zeigt täglich ja Augenblicklich dem Vatter seine
 Bund-Mahlen zu deiner Versöhnung. Also hat
 kein End / bis so lang sie dich in vollkommner
 Verwahrung aanz vnd aar wird einschliessen / vnd
 vollkommenlich sich in dich wird anfangaen einatessen.
 Wie wenig hab ich solches geachtet: O mir Armssee-

ligen/welcher ich alle meine Hoff vnd Trost allein in
 sen vergänglichlichen Sachen hab gesucht/ vnd deiner
 Jesu des wahren Trosts hab vergessen! Du warrest
 Augenblick auff mich/was ich dir wolle befehlen
 du in meinem Nahmen dem Vatter sollest vorbringen
 aber ich lasse dich stehn! O grosse Vngleichheit meiner
 Liebe gegen deiner: Vnd aber O Jesu was hast du
 mehr? Was ligts dir daran/ daß du mich also liebest
 vnd einen Staub der Erden mit disen Liebes-Banden
 also mit dir wilt verknüpfen vnd vereinbahren? Ach
 O mein Gott wann wird ich einmal recht erkennen
 was ich werde haben / was mir daran lige / wann ich
 mit dir in solchen Stricken wird vollkommenlich ein
 seyn! Wie wird ich versenck't seyn / vnd gleich wie ein
 Fischlein in dem grossen Meer/ also ich in dem unend
 lichen Abgrund der Süßigkeit/der Freud/ vnd Trost
 herumb schwimmen! Ach mein Herr vnd Gott wann
 wird es zu disem kommen/ daß ich dir allein/ dir allein
 liebe vnd allen Creaturen todt seye.

Beschluß zu der Mutter Gottes / vnd den jeni
 gen Heiligen/ welche vortrefflich in der Liebe gewesen
 als Johanne/Paulo/ Ignatio Bischoff vnd Martyr
 &c. Wie auch zum H. Schutz-Engel.

Vorbildung der Keinigkeit vnd der Mut len solche zuverlangen.

Das andere was den ellenden Menschen zu Boden
 drückt vnd beschwärt / ja die Hochheit des Eben
 bilds Gottes besudlet/ist das Fleisch vnd Blut / wann
 ihme der Zaum der Vernunft vnd Erbarkeit nit ange
 legt/sonder sein Vihische unvernünftige Begird vnd
 Anmuthungen erfüllet werden. Von solchen sagt der
 Psalmist: Homo cum in honore esset non intel
 lexit,

lexit. comparatus est jumentis insipientibus. &
 similis factus est illis: Der Mensch da er in den Ehe
 ware/hat er solches nit verstanden / oder geachtet:
 Er ist gleich vnd ähnlich worden den unvernünfftig
 Thieren: dann/wann der Mensch sich in die unver
 schämte / viihische/fleischliche Lustbarkeit vnd Begürd
 verwerffet/besudlet er mit dem Vnflat der Vnlauterkeit
 nit allein die schöne Bildnuß Gottes/sonder was noch
 mehr durch die Verwilligung in die Sünd löschet er
 auch das schöne heiligglanzende Gnadenlicht. Damit
 verorwegen ein Gottliebende Seel von solcher Besud
 lung sicher ihre schöne Bildnuß unverfehrt behalte/hat
 der liebevolle Gott durch sein eingebornen Sohn in
 seiner Evangelischer Lehr vns gerathen/vnd gelehrt das
 Englische Leben/welches ist die Jungfräwliche Keusch
 heit/dann die jenigen welche solcher Tugend ergeben /
 sind die Wahrheit/seynd gleich den Englen / in deme sie
 dem Fleisch vnd seiner Begürligkeit ganz todt / auff die
 Erden ein himmlisches Leben führen. Was nun
 von solcher Tugend sagt der H. Basilus/vnd was für
 Mittel zu Erhaltung derselben er vns an die Hand ge
 beht/will ich die herzu setzen. Seynd aber dises seine
 Wort: Die Jungfräwtschaft ist ein grosse Gnaden
 Gab Gottes Dann mit einem Wort darvon zuredend
 wird durch solche der Mensch dem unwandelbaren
 Gott selber gleich/vnd ähnlich. Dife aber kombt nit
 von dem Leib zu der Seel / sonder bestehet sürnemblich
 in der Seel / vnd pflegt durch derselben unverrücklicher
 Keiniheit/die Gott allein angenemb ist/ auch die Leis
 tungen ganz rein zuerhalten: Dann die Seel mit ernstlichem
 Verlangen/vnd Begürd zu der Tugend entzündet /
 schwingt sich mit den Flügeln der Keuschheit übersich /
 vnd begehrt gleiches mit gleichem/das ist/den unwan

delbaren vnd reinisten Götter mit unvermacteter
 niackheit herzlich zu verehren / vnd sich also mit
 vereinbahren. Zu solcher Vereinbahrung aber gebu-
 chet sie / als ein Magd / die Jungfrawschafft des
 Dann damit solche in der Beschawung Gottes
 nit allein von der Lustbarkeit nit verhindere / sonder
 allezeit derselben / als ein getreuer Gefährt auch
 theilhaftig werde / treibe selbige an / daß sie die
 kende Vollustbarkeit des Leibs fliehe / vnd gleichwol
 Mäßigkeit / vnd Strenghheit des Lebens in Fasten
 chen Buß. Wercken / Streit wider die Vollust / Ver-
 tung der äusserlichen Sinnen vnd Beaurden / die
 liche Keuschheit / vnd Jungfrawschafft erhalte /
 erhalte diese äusserliche die innerliche Jungfrawschafft
 der Seelen; in deme solche verhütet / daß die Seel nit
 einziger unfläciger Gedancken besudlet / sondern
 schönen Glanz oder Ebenbild Gottes unversehr be-
 ret / auff daß die Gleichförmigkeit des unverwandel-
 ren Gottes durch die Streimen seiner Gnaden / als
 in einem klaren Spiegel möge in solcher Seel er-
 hen: Dieweil derwegen die wahre Jungfrawschafft
 der schönen Keinigkeit der Seelen besteht / durch
 che auch der Leib rein vnd keusch erhalten wird /
 mehrere Theil aber der Jungfrawen sich allein des
 mens berühmen / vnd in dem Werck diese innerliche
 Jungfrawschafft wenig vnd nichts achten / hab
 nothwendig befunden / die jeniagen welche das
 grüne wolriechende Sig. Kräncklein solcher Enge-
 scher Keinigkeit wollen eroberer / zu erinnern / daß
 auß Unwissenheit das vornembste / vnd Substan-
 ser Tugend versaumen / vnd ihres Leben in der
 barkeit der Magd verzeihen: Vnd also dieweil sie
 achten die Fremd / vnd solche verhinlässigen / dann
 sich

sich allein bemühen vnd befeissen in der leiblichen/vnd
 innerlichen Jungfrawschafft / durch die Vergessenheit
 vnd Vnachtsambkeit der innerlichen Schönheit nach
 der gehabter Müh vnd Arbeit beraubt werden/vnd zu
 grund gehen: damit derowegen alle vnd jede Stuck
 der wahrer Jungfrawschafft gehörig/ eygentlich erkenne
 mögen werden/ so müssen wir sehen / zu was Zihl vnd
 End sich ein Jungfraw solle richten / vnd welcher mas-
 sen sie ihr Jungfräwliche Keuschheit solle erzeigen/ auff
 daß sie nit villeichter anderstwo hinwanckend des rech-
 ten Zwecks verfähle. Ist also ein wahre Jungfraw /
 welche auß innerlicher Liebe angetrieben/ ihr Seel von
 leiblicher Zunaigung vnd Anmuthungen abziehet / die
 Wollust des Fleisches verachtet / vnd sich von dem Leib
 zu ihrer warhafften Form vnd zierlichen Gestalt wen-
 det sich bemühet den Weeg der Tugenden zuwandlen/
 nit mehr gedencend an das jenige/ was leiblich/ oder
 fleischlich / sonder allein vor Augen habend die Ver-
 wandt muß vnd Gleichheit/ die ihr unleibliche Seel hat/
 gegen dem unleiblichen Gott/ also in ihr selber durch
 Müh vnd Arbeit/ durch Abziehung vnd Entwehnung
 von aller Wollustbarkeit des Leibs anzündend/ vnd ver-
 mehrend die Funcken der Geistlichen vnd Göttlichen
 Liebe. Diemeil aber ein solche Jungfrawschafft einer
 reinen Seel ein Göttliches Ding ist/ durch welches nit
 allein der Leib rein vnd unbefleckt wird behalten / sonder
 auch das Gemüt/ von allen bösen Anmuthungen / vnd
 Begürden wird gereinigt/ damit also sie sich dem lieb-
 reichen Gott ihrem Bräutigamb deme sie in wahrer
 Liebe verlobet ist / ganz rein könne stellen / muß sie ein
 Gewalt brauchen: Dann es ist bekandt/ daß das Reich
 Gottes (die Vereinhahrung mit Gott) ein solches
 Kleinod ist/welches mit Gewalt muß erobert vnd ero-
 berte

krieget werden/dahero ein solche Seel/ihre eigene
 tur muß zu solchem ihrem Zühl zwingen/vnd treiben
 vnd nit allein die Wollustbarkeit vnd Gaytheit
 pfen/sonder auch wider alle Lüst vnd Begürden ja
 ster/was sie auch für einen Nahmen immer mögen
 ben / ritterlich streiten / dann der Wollust durch die
 Sinn die Seel thut hauffen weis übersallen / auff daß
 sie durch unterschiedliche böse Begürden endtlich gar in
 den Abgrund versenckt werde : Solle also ein reines
 Jungfraw zu einem wachbaren Wächter für dieser
 5. Sinn/als Haus Thür/bestellen die Vernunft
 che keines Weegs solle gestatten den freyen Aufschwung
 solcher Sinnlichkeiten/sonder selbige vielmehr ein
 cken / auff daß sie nit mit ihren ungestümmen
 thungen/die Seel belästigen/vnd in unterschiedliche
 ster stürzen. Wie auch gebürt es einer Jungfrawen/
 in allweg das jentze so von den äußerlichen Sinnen
 hinein in die Seel zu ringen begehrt / wol zu erwagen/
 vnd zu durchgehen / wie es in allem beschaffen / damit
 dise nit erwan/allgemach mit fleischlichem Lust oder
 Koth überschüttet/vnd durch den Vnrath das innerliche
 che Gnaden Wasser trüb gemacht werde. Derwegen
 solle sie ihre Augen nicht auff alle vnd jede sichtbarliche
 Sachen lassen schiessen/auff daß sie nit durch die
 nussen der Figuren vnd Gestalten / so sie ohnbesehens
 beschawet/verblennt werde / sonder sie solle das jentze
 was die Nothwendigkeit vnd Erhaltung vnsers Lebens
 anzuschawen erforderet/also ansehen/ daß solchem alle
 zeit beschlossen seynd/die innerliche Augen der Seelen /
 welche allein immerdar sollen offen stehen dem Glantz
 des wahren Lichts/vnd seiner schönen Klarheit. Gleich
 fahls soll sie auch ihr Gehör wol bewahren / vnd nit er
 ner jedwederen Red statt vnd platz geben/sonder von den
 schänden

schänden lippigen schmutzigen/ vnd verierereischen Vor-
 als vor einem Bisse/ solches verstopffen. Entge-
 gen aber auff ein ehrliches/ aufferbawliches / vnd zu-
 sendfames Gespräch / vnd Ermahnungen mit allem
 gleich eröffnen; Ferner soll sie den Geschmack / welcher
 allein was lieblich vnd angenehmem begehrt / durch die
 Vernunft zähmen/ vnd ihme nichts als was die Noth
 durfft erforderet/ zu lassen. Was aber belangt das An-
 regen oder Anrasten / welches auß allen Sinnen das
 schädlichste ist/ soll solches auff das allerfleissigst von al-
 len Begürden rein / vnd unverlezt bewahret werden /
 wann diser Sinn / durch den gangen Leib mit seiner
 Sinnlichkeit der Seel gar starck zusetzt/ vnd sie gar leicht-
 lich in das Verderben bringt/ zu solchen Fahl- Srickē
 der brauche er vornemblich die Vnbehutsamkeit der
 Händen/ ja er verschonet auch so gar dem Gesichte nit /
 in deme er durch die Bewegung der Augen die Seel
 gelangen nimbt/ dann mit dem blicken vnd winkeln
 der Augen/ pflegen wir alles / was vns geliebet / gleich
 als mit Händen von fern anzurasten/ vnd was mit den
 Händen anzurühren vns nit vergunt wird/ das greiffen
 wir mit Verlangen durch das Gesichte / vnd erfül-
 len unsere Gedächtnuß mit Bildnussen/ welche die Au-
 gen durch äusserliche Figuren vnd Gestalten in sich has-
 sen gezogen/ daß also solche / gleich als in ein waiches
 Wachs in die Seel werden eingetruckte. Dahero auch
 erfolget daß ob schon das äusserliche Anschawen ver-
 gangen/ nichts desto weniger die eingetruckte Formen/
 oder Bildnuß die Seel mit allerley Fantaseyen betrü-
 bet/ derowegen ein Jungfraw keinem Ding ihr Gesichte
 soll zu starck einhefften/ oder ob ohngefähr solches ge-
 schicht / daß dise Bilder das Gemüt gänzlich einneh-
 men wollen / solle sie durch den kräftigen Widerstand

V s

solche

solche aufstreiben / damit dises von allen leiblichen
 guren/vnd Gestalten/so täglich vor Augen schweben
 gang rein vnd sauber möge behalten werden: So aber
 gedachte Bilder dem leiblichen Gesichte heimlich ein-
 gegossen werden/ so soll ein Jungfraw dieselbige durch
 stäte vnd embsige Gedancken der Tugenden / vnd Ehr-
 barkeit widerumb auflöschen / vnd was durch leibliche
 Form hinein in die Seel geschlichen/ durch Erhebung
 des Gemüts/vnd Beschawung Göttlicher Sachen ver-
 tilgen / entgegen aber die H. Ding durch embsige Be-
 trachtung an derselbigen statt einschreiben/wofern aber
 solches nit geschieht / sonder die Seel mit dergleichen
 Bildnissen freywilliger weis beschwärt / vnd un-
 truckt wird / nuhet es wenig einer Jungfraw / daß sie
 ihren Leib von der Vnreinigkeit bewahre / wann ihr
 Seel mit Vollustbarkeit natürlicher Liebe/ so das Ge-
 sichte ihr eingegossen behaffret vnd besudlet ist. Dann
 auff dise weis die Zierd der Jungfrawschafft nur ein
 Gleißneren zuschäken: wann derowegen dises Ubel der
 Vnachtsamkeit / vnd Frechheit der Augen in dem
 Menschen eingewurzlet/ ist alle Mäßigkeit/ Fasten /
 Abbruch/ vnd hartes Leben umbsonst: Dann ob sich
 der äusserliche Leib getödt wird / so nimbt dennoch in
 der Seel/ vnd Gemüt solche Beaurd überhand. Auf der
 Ursachen ermahnet der weise Mann sein Kind. Prov.
 4. Deine Augen sollen rechte Ding sehen / vnd deine
 Augbrawen was billich anschawen / werde nicht von
 deinen Augbrawen eingenommen / noch von deinen
 Augen gefangen. Solle also ein Jungfraw das jense-
 ge mit den Augen nit anschawen / daß sie mit den
 Händen nit darff berühren/dann das Anregen der Au-
 gen ist ein Führer vnd Vorgänger des Anrührens
 mit den Händen geschieht. Das ander daß der Sinn
 des

des Aniaffens auch gebraucht ist das Gehör. Dann
 durch dieses in die Seel allerhand Stimmen / vnd Re-
 den eingossen werden / daß dasjenige was die Schärffe
 der Augen nit kan erreichen / solches durch die Wort / an
 die Seel gebracht wird. Diweil aber auch durch den
 Sinn des Geschmacks / die muthwillige Sinnligkeit
 des Fleisches der Seelen ein grossen Schaden kan zu-
 fügen / braucht es ein gute Absicht / dann ein Jungfraw
 soll auch vornemblich über den Sinn des Geschmacks
 der Kostens herrschen / vnd also den Ursprung der Un-
 sauberkeit / der von dannen herkombt / außstrucken.
 Dahero ein Jungfraw mit Begürden zu schleckerhafft-
 en Speisen keines wegs soll bestricket seyn / sonder alles
 nit wol beobachten / wie sie den blühenden / vnd von
 natürlicher Hitz überflüssigen Leib zähme / auch durch
 Hunger vnd Durst / oder frischen Trunct Wasser sein
 unmaßige Hitz dämme / auff daß das muthwillige
 Fleisch durch den Ubersfluß der Speisen / vnd starcke
 Wein nit noch mehr bekräftiget werde / vnd also das
 Feuer mit Feuer wie der weise Heng gesprochen / vermengt
 werde. Demnach solle sie dem / mit natürlicher Hitz er-
 füllten Leib / ein kühles Wasser zum Getranck mäßig-
 lich darreichen / vnd die brünnende Flammen / so in der
 Natur stecket / durch solches auflösen / vnd also dem
 Leib durch die Vernunfft zu gebührender Inerthänig-
 keit bezwingen. Jedoch solches mit Bescheidenheit /
 (nach Rath vnd Gurgeduncken eines wol erfahrnen
 Geistlichen Vatters / welcher nach Umstand der Sach
 zum besten wird wissen was vonnöthen / oder nit) dann
 wann der Leib durch Entziehung seiner Nothdurfft / sei-
 ner natürlichen Kräfte beraubt wurde / thäte er der
 Seelen durch solcher Krafftlosigkeit mehr Schaden / als
 nutzen. Zu wenig vnd zu vil verderbt alle Spihl / dann
 gleich

gleich wie ein Fuhrmann mit einem überfüttertem
 Pferd eben so wenig wird aufrichten / als mit einem
 hungerigen vnd krafftlosen. Eben also muß man auch
 den Leib welcher den Weeg der Tugend mit der See-
 wandlen muß / nicht zu muthwillig durch das Futter
 noch durch Hunger vnd Dörffrigkeit aufm ärglen vnd
 Krafftlos machen / sonst würde die Seel so mit ihme
 verembahret ein vergebne Arbeit auff sich laden / wo-
 der zu ihrem Dienst gehöriger Krafft beraubet werden /
 daß sie an den tugendlichen Wercken gar vil verhin-
 det werde: Seynd derowegen die Speisen nit gänzlich zu
 vermelden / aber auch nit mit Überfluß zuzugießen /
 vnd muß man in allem ein rechte vernünftige Maß
 halten / vnd zu diser Porten des Kostens oder Geschmacks
 die Vernunft als ein wachsbaren Thor-Hüter setzen /
 damit nit etwas hinein komme zu derselben / welches
 mehr schadet dann nuget: Zu dem soll diser Thor-Hüter
 keines wegs einzige schändte Wollustbarkeit durch die
 5. Porten der Sinnen einschleichen lassen. Dann wie
 ein Obrister / wann er mit seinem Kriegs-Heer in eine
 Statt kombt / vnd ihme vergunnet wird etwas auß
 seinen Waffen / als Spieß / Schild / oder Helm in ein
 Hauß hinein zulegen / so ist er durch sein Macht vnd
 Gewalt in solchem Hauß / ob er schon herauß zu seinen
 Soldaten gehet / dann er seine Waffen darinn liegen
 hat / er pflegt auch allgemach seine Vnverthanen mit ih-
 me hinein zuführen / vnd dise Behausung endlich gar
 gemein vnd eigen zumachen. Ebnermassen thut der
 oberste Hauptmann der Sünd vnd Wollustbarkeit / so
 bald man ihn durch die äusserliche Sinn in das innere
 Hauß der Seel laßet / legt er gleich etwas auß seinen
 Waffen nieder / nemlich den Spieß des Anschauens /
 damit er vns durch die Augen von fern verwundet /
 oder

Der den Helm der Bollustbarkeit/nemblich die üppige
 Wort/ so durch das Gehör in die Seel einschleichen/ oder
 den Schild des Anregens so durch die Hand beschicht /
 wann er nun diese Waffen in das Haus vnser Seelen
 legt/ ob er schon für sich selbst heraussen / vnd der Leib
 durch das Werck noch nit verführet ist / so wohnet er
 nichts desto weniger/ durch seine Macht vnd Gewalt
 darinnen / vnd thut durch solche Waffen das Gemüt
 verlegen/ daß die Seel ein offnes Haus dieses Obersten
 wird/ welcher nach Belieben seine Unterthanen vnd
 Mitverwandten/ das ist die böse sündliche Begürden
 hereinführt. Solle also ein reine Jungfraw diesem
 Hauptmann des Fleisches/nemblich den Eingebungen
 des Satans anfänglich den Zugang durch die Sinn
 versperren/ vnd dieselbige alle äußerliche Thüren oder
 Fenster mit dem Rigel des Herzens wol verwahren /
 damit durch diese nit listiger weis nach ihme hinein
 kömliche/ vnd dem Todt als seinem Mitverwandten ein
 Wohnung in der Seel bereite. Dann gewiß ist daß
 wann solcher Gast in der Seel wurde wohnen/ so wurde
 die schöne Jungfräwliche Keuschheit bald verlehren
 vnd besudlet werden. Dann auch in Abgang innerli-
 cher Keuschheit/ die äußerlich des Leibs/ welche ohne die
 innerliche nichts nuset/ auch wurde Schaden leyden.

Die Jungfrawschafft / wie schon gemeld / zihlet
 zu der Vereinhahrung mit dem Göttlichen Weesen/ in
 der eine ein Geistliche Gott-verlobte Jungfraw den güts-
 gen Gott selber ihr zu einem Bräutigamb hat außers-
 wöhlet/ vnd zu ihme Treu vnd Glauben versprochen :
 Dahero sie fleißig Achtung geben soll / daß sie keine
 fremde Gast in das Kämmerlein ihres Herzens ein-
 lasse / noch durch ihre Gedanken hin vnd wider auff
 dieser Welt unter den Creaturen herum lauffe / dann

er mit seinen scharpffsehenden Augen durchringet das innerst der Herzen. Soll also ein Jungfraw weder mit der Zungen/das ist üppigen Worten/noch mit den Ohren/in Anhörung des unnützen Geschwäs/noch mit den Augen/in unbehutsamen/vnd frechen herumbschauē noch mit anderen Sinnlichkeiten/vil weniger mit Gedancken ihr Ehs brechen/sonder den Leib sambrt allen seinen Kräfte vnd Anmuthungen als einen heiligen Tempel/vnd unbeslecktes Schlassbertheim rein behalten/auff daß die Seel darinnen als ein Jungfräwliche reine Gespons sich mit ihrem allerreinisten Bräutigam vereinbare. Dessenwegen sie soll fleißig auff sich selber Achtung geben vnd weder ihres Gesichts/noch ihre Zungen/noch Ohren/noch Gedancken / noch andere Glieder ihres Leibs gebrauchen/es seye dann Sach / daß sie nach reifflichem Ertorschen bestinde / daß solches ihrem Allerliebsten gefällig / dann sie allein solle sorgen/wie sie ihm mög wol gefallen/wird also ein Jungfraw auff ihres Gemüt/auff ihre Demegnuß/auff ihre Zier/auff ihren Gang vnd Wandel nit allein Achtung geben/wann sie bey den Leuthen / sonder auch wann sie allein/nit allein bey Tag/sonder auch bey Nacht ingedē in Gegenwart der H Englen/vnd ihres Bräutigams/deme sie nit allein durch die Ehbarkheit den Leib sonder auch den Geist rein vnd heilig solle behalten. Es wird sich ein Jungfraw bearbeiten / daß sie ihren Leib vnd Geist nit allein mit dem Bus vnd Vnflar der fleischlichen Begürlichkeit nit besudle / sonder daß auch ihr Geist von allem Vnrath anderer Sünden betreuet vnd ledig seye vnd ihres Gemüt ledig vnd loß habe von allen Affecten / Anmuthungen/vnd Mangungen der Menschen / was Geschlechts sie immer seynd / dann das Jungfräwliche Leben ist ein Engelischer Stand / welcher

her allein sein Centrum / Ruhstatt / Trost vnd Ergö-
 ßigkeit in Gott suchet. Dises ist nun das jenige / was
 der heilige Vatter Basilijus weitläuffiger in dem Buch von
 der Jungfrawschafft schreibt / auß welchem du mein
 Kind genugsamb wirst verstanden haben / worinn
 theils die wahre Keuschheit oder Jungfrawschafft be-
 stande / theils auch mit was Mittlen solche können er-
 halten.

Es ist ein edler vnd himmelischer Schatz welcher
 getragen wird / in dem irrenden Geschyrr. Zu welchem
 diese Sorg muß getragen werden / niemands solle sich
 wegen solches erheben / so lang man Fleisch vnd
 Blut bey sich thut haben. Niemands seye zu frech / nie-
 mand vertrawe seinem verborgenem / aber allzeit wach-
 enden Feind / in der wahren Demuth vnd Forcht Got-
 tes wird dieses Kleynod bewahret. Mein Kind wann
 du die Zeit / wolte ich dir allhero sehen auß dem Leben der
 heiligen Väter unterschiedliche Historyen / wie
 die wenigen welche durch die Strenghheit des Lebens /
 vnd Übungen der Tugenden / für grosse ansehnliche
 Heiligen seynd geachtet worden / welche grosse vnd
 schwere Anfechtungen unterschiedlicher Laster haben
 mannlich überwunden / vnd mit der Gnad der Mira-
 keln vnd Wunderzeichen seynd begabt gewesen / aber in
 ihrem hohen Alter einmahls den Schatz des Jung-
 frawlichen Kleynod haben verlohren ? du bist nit stär-
 ker als Samson / noch heiliger als David / noch weiser
 als Salomon / du wirst nit stärker seyn als sie / söchre
 dir vnd verbleibe in der Demuth / vnd gib fleissig Acht /
 daß nach der Lehr des heiligen Basilij die Pforten deiner Ein-
 keuschen wol bewahret seyn. Weit vom Fehre ist gut
 für das brennen / trawe dir nit zu vil ; Grosse Sorg ha-
 ben getragen die heiligen Väter zu dieser Tugend. Das
 hero

hero sie ihre Glieder auff's fleissigst bewahret / vnd nit
 dem alle Gemainschafft des andern Geschlechts gän-
 lich verboten / sonder auch das trucken oder ergreifen
 wie auch das Anschawen der bloßen Händen / desglei-
 chen Geschlechts für einen grossen Fähler gehalten. Von
 kleinem fangt man an / vnd kombt endlich zum gröss-
 ren. Mein Kind die Gesellschaft vnd Gemainschafft
 der jenigen was Geschlechts auch sie seynd / zu welchen
 du versündest / daß dein Sinnligkeit geneigt / mende vnd
 fliehe ; Dann oft ist ein solche Freundschaft von An-
 fang geistlich / endlich aber wird sie fleischlich : In al-
 lem beflisse dich der gebührenden Gravitet / welchen der
 Demut vnd Ehrbarkeit gegründet. Bedencke allzeit die
 Hochheit deins Stands / wem deine Augen / dein Zung
 deine Ohren / deine Glieder / dein ganzer Leib zugeeignet
 vnd geheiligt seye / jedoch vergisse nit deiner Unwür-
 digkeit / welche durch den barmherzigen Veruff zu sol-
 cher Hochheit ist kommen. Vnd wie schlecht du dich
 diser gemäß haltest. Mein Kind es geschicht zu Zeiten
 daß du villeichter auß Gehorsamb must in einer Re-
 creation mit geistlichen oder weltlichen Leuten um-
 gehen / vnd bey denselben seyn. Allerley Gespräch wird
 es geben. Ein guter wachbarer Thor-Hüter ist alle-
 dorten der Porten des Gehörs vonnöthen / dann deine
 Augen / glaub ich / seynd wol also durch die gewohne
 Morrification verwahret / daß durch solche nichts un-
 zimliches in deine Seel wird einschleichen / in deme sie
 nichts schädliches anschawen / die Augen kan man be-
 schlossen / die Ohren aber / dieweil sie nit verstopfen
 kanst / manglen eines Thor-Hüters. Was gered wird
 muß man hören. Der weise Mann Eccl. 28. Erma-
 net dich : Umbgäune deine Ohren mit Dörnen vnd mit
 einem Nigel / verwahre sie / dann es wol dergleichen
 Leuth

auch gibt / die auch wollen geschätzt werden unter die
 Vollkommne / vnd Geistreiche ; welche in solchem Ge-
 räch vnd Conversation ihr Freundlichkeit / oder auch
 Abtiller ihres hohen Verstands durch verzerren / vnd
 Verführung der auß Einfalt geredten Wörter auffein/
 dem Jungfräwlichen Gott geweihten Menschen nit
 ansehende Verstandnuß thun ziehen. Dife unbe-
 schame Leuth / in deme sie mit ihrer ungezäumten
 zungen ihr Klugheit wollen an den Tag geben / geden-
 ken nit / daß durch solches die in ihrem Herzen noch
 aufgelöschte Flammen der Bequelligkeit des Flei-
 sches herfür rauche. Dann nach Zeugnuß der War-
 heit auß Überfluß des Herzens red der Mund : Mein
 vnd solche Leuth mende so vil du kanst / ihres Gesprächs
 vermässig. Ihre Freundlichkeit halt für ein Feinds-
 chaft / in ihr Gemeinschaft laß dich nit ein. Dan Cor-
 intianer punct mores bonos colloquia mala, das leicht-
 erig Gespräch inficirt die gute Sitten. Umbzäune
 der H. Augustinus deine Ohren mit Dörnen / auff
 derjenige welcher also anklopffet nit allein zuruck /
 vber in sich selbst geriben werde. Treibe ihn von
 dir / sage ihm / sene er auch wer er wolle ; du bist ein
 Christ / vnd ich bin ein Christ / das wird nit gelehrt noch
 in der Schul Christi. Solches lehrt vnser Lehr-
 meister nit / dises der H. Augustinus : Allgemach ge-
 he es zu / ein Fehw / wann es auß dem Stain geschla-
 gen wird / ist es ein kleiner Gleisten : Allgemach wachse
 in dem Zundel / biß er endlich außbricht in die Flama
 die Wort seynd gleich einer Stassen / der Zundel
 dein Gedächtnuß / vnd deine zum Fehw der Bequig-
 keit genaiare Natur : Kanst aber von solchen nit ab-
 lassen / so erzeige dich ab solchen Reden / von wem sie
 immer gered werden / mehr zornmüchig vnd ver-
 drüssig /

3

drüssig /

Drüssig/als liebreich/ vnd bewürdige dich nit solchen zu
antworten / dann wisse daß solche Wort / wann sie
seynd fewrige vnd vergiffte Pfeil des häßlichen Fleisches
Teuffels Asmodai oder Cupidinis, so seynd sie auß
wenigist ein dicker Dampff oder schwarzer Rauch des
unlauteren Fewrs der Begürlichkeit. Du waißt aber
wol / wie bald ein schöner schneeweisser Leinwath/durch
ein unsauberen Dampff oder aber dicken Rauch verun-
reineret/vnd beschwärer wird. Was ist reiner/schöner/ vnd
subtiler/als die Jungfräwliche Reingkeit der Seele.
Wie lang hat ein Gottseelige die Englische Jungfräu-
schafft liebende / vnd ergebne Seel nit zu thun / vnd zu
arbeiten / bis sie widerumb vollkommenlich ein solches
von dergleichen Rauch/will nit sagen schwarze / sonder
nur grawe/oder außs wenigist den stinckenden oder bitter
schmeckenden von dem Fewr der Unlauterkeit raus-
chenden Geruch/mag widerumb sauber vnd rein / auß
dem zarten Leinwath ihrer Gedächnuß außwäschen?
Nach vilen Jahren/wird lander solcher Geruch / durch
Zuthun jenes Geists/der solchen Rauch erwecket/ wider-
rumb erfrischet. Ein Exempel hast / an dem H. Vater
Benedicto : Welcher in seiner Gedächnuß die durch
ein unbesonnenes augenblickliches Anschawen/einmal
angesezte Maasen anderst nit hat können außwäschen
vnd außreiben/als durch die blutige Laugen / welche
das Fewr der Göttlichen Liebe in den Distel vnd Dornen
hat gesotten. Wie solches im anderen Capitel sei-
nes Lebens wirst lesen. Höre was von diesem der heilige
Elimacus sagt. Die Füchs thun dergleichen als wann
sie schlaffen/damit sie also den Vogel betriegen. Der
böse Feind laßt zu Zeiten den Menschen unangesochten
mit der Begürlichkeit des Fleisches/auff daß er die Seele
ermörde. So lang als du lebst glaube nit dem Rauch
deines

NV
416

keines Fleisches. Ganz vnd gar sollest dir nicht trauen/
 bis solang Christo entgegen gehest. Oberhebe dich nit
 ab deiner Keuschheit/wisse daß derjenige / wel. der kein
 Fleisch oder Leib hat / der ist gefallen von der Höhe der
 Himmeln. Es bleibe darbey was der H. Paulus
 sagt. Der Geist streitet wider das Fleisch / vnd das
 Fleisch wider den Geist/disen Feind müssen wir mit vns
 tragen bey vns leyden / solang wir leben. Ermorden
 müssen wir ihn nit/zu binden vnd zu verwachen ist un-
 der Schuldigkeit: Militia est vita hominis super ter-
 ram. Ein Krieg vnd Streit ist das Menschliche Le-
 ben auff diser Erden / wann derowegen mein Kind
 durch die Lehr des H. Basilij noch nit genugsamb wi-
 der disen Feind gewaffnet bist. So kanst auch noch
 andere geistreiche Büchlein durchgehen / absonderlich
 die Lehren des Gottseeligen Pater Joannis Castanizæ,
 welches Büchlein von dem geistlichen Streit lasse dir
 absonderlich befohlen seyn: Wie auch besthe den 4. ten
 Tract. des 3. Theils des M. P. Alphonsi Rodriquez,
 wie auch in dem von mir geschribnen Grund. Riß des
 geistlichen Stands das 5. Capitel 2. Tractats/2c. In
 welchem weitläuffig wirst erlernen/mir was Mittel
 die schöne Kräncklein der Jungfrawschafft könnenst ero-
 bren. In diesem Krieg aber veraiße nit des fünfften
 Staffels der Demuth/welchen dir der H. Vatter Be-
 nedictus im 7. Cap. wie auch das 50. 51. Instrument
 der guten Wercken/nemblich: Daß du die bösen Gedan-
 ken so ins Herz einschleichen an Christo sollest zerschmei-
 den / vnd solche deinem geistlichen Vatter oder Ober-
 en offensbahren Hast aber die Gelegenheit nit zu dem
 geistlichen Vatter zukommen/so setze dich .. In dem
 Staffels der Demuth vnd lese an den Harnisch
 der Demuth vnd gebrauche zum sechsten die 11,

44. 45. 46. 47. 48. 49. 55. 58. 59. 64. Instrument
der guten Wercken. Vergisse aber nit des 73. oder les-
ten vnd hoffe auff Gott/dann er barmhertzig ist / vnd
allen denjenigen welche in ihren Nöthen zu ihm ruf-
fen/die erhöret er : Endlich fliehe den Müßiggang nit
allein des Leibs/sonder auch der Seelen ; nemlich der
Gedächtnuß/vnd schatze daß du allezeit gedenchest an
dasjenige was du wünschest zuhaben / nemlich die
Vereinbahrung mit dem höchsten Gut / welches ist
Gott selbst.

**Spiegel oder Kenn-Zeichen der wahren
Jungfräulichkeit vnd Gott-gefälligen
Reinigkeit.**

1. **A** den fleischlichen Begürden vnd sinnlicher Ent-
pfindlichkeit/ein Abschewen tragen/ vnd selbige flü-
hen/solche niemahlen vollbringen.
2. In allen Sachen sich befließen/den Leib vnd Ent-
pfindlichkeit zu mortificiren.
3. Die Rumblichkeiten/ vnd vnnothigen Ergößlichkei-
ten nit suchen.
4. Dem äusserlichen Trost / vnd Wollust nit ergeben
seyn / ja so gar ihn nit lieben / nit leichtfertig vnd
schnell in dem Lachen seyn
5. Die Augen allezeit unerschlagen / auff die Erden
halten / niemands frech anschawen / ohne höchste
Nothwendigkeit/die Glieder des Leibs niemahlen ent-
blößen/ noch selbige entblößt anschawen oder an-
rühren.
6. Allezeit ehrbarlich beklanget/vnd bedeckt seyn / man
seye allein in seinem Kämmerlein/oder auch bey an-
derendeurhen/so gar auch zu Nächtllicher Zeit in
nem

nem Ruh-Vertheil von wegen der Gegenwart des
H. Schutz-Engels vnd Gottes selber/ohne die höch-
ste Nothwendigkeit keines anderen bloße Hand/oder
andere Glieder berühren.

7. Keine Gemähl es seynd Geistlich oder Weltlich/so
wider die Ehrbarkeit/weder haben noch anschawen.
8. Sich in Anhörung der verkehrten Worten / die
auch nur ein Schatten einer Unehrbarkeit / oder
Unlauterkeit beargewissen / zornmüthig erzeigen /
nichts freches reden.
9. In stehen / gehen / sitzen / recreiren / zc. ein gebürens
de Gravitet mit Demuth vermischt/erzeigen.
10. Dem überflüssigen Wein trincken / wie auch dem
jarten Speisen mit ergeben seyn.
11. Die Gemeinshaft / der in Gebärden vnd Reden
üppiigen Leuten/stehen vnd menden.
12. Mit niemands ein sonderbare Freundschaft ha-
ben/in welcher ein Sinnlichkeit / oder einiger Affect
möchte einschleichen.
13. Die Brüdertliche Liebe mit reinem Herzen / das ist
in Gott gegen jedermann erzeigen.
14. Allezeit eingedenck seyn der Gegenwart Gottes/vnd
der H. Engeln.

Kein Kind/diß seynd die Zeichen auß welchen erkant wer-
den ein wahre Jungfraw/nit allein nach dem Leib / sonder auch
nach der Seel/oder Geist. Dises seynd zwar kleine vnd unachte
süme Ding/aber so lang dise Vormaur der Seel bewahret wird/
so wird nichts schädliches in sie hinein schleichen / du meinst vil-
leichter ich solte dir auch herzu setzen gleichsamb einen halben
Reicht-Spiegel / auß welchem du umb etwas in die Erkandt-
nuß möchtest kommen/der Übertretungen deines Gelübds der
Keuschheit/aber ich befinde solches nit ratsamb. Allein gib ich
dir diese Lehr: daß du nemlich ein rechtes Vertrauen zu deinem
Reicht- Vater/welcher an statt Gottes ist/soltest haben / vnd
dich nit schämeß / wann er wann in dergleichen Materij zu-
ruffe

Ist/ob es ein Sünd seye oder nit / denselbigen zufragen in der
 Beicht/ ausser der Beicht/rathe ich dir es nit. Dann du mußt
 wissen/das nit allein die gewisse / sonder auch zweiffelt affir-
 Sünden zubeichten/schuldig bist. Damit du alsdann in Ab-
 leung deiner Zwiffeln in dem Gewissen desto ruhiger sehest.
 Obweil aber unter den einfallenden vnd beharlichen Gedan-
 cken ein grosser Unterschied ist / vnd der Mensch auß seinem gro-
 ßen Verstand nit allezeit weißt/ob solche Gedanken allein ein-
 fallende/oder beharliche / vnd man solchen gleich von Anfang
 habe Widerstand gethan/oder mit Rathen die heilige Väter /
 das man auch in der Beicht/ mit Demuth solche Gedanken er-
 öffne/destgleichen auch die jenigen Fantasien so bißweilen in
 nem schlaffenden vorkommen / dann gleich wie an einem rei-
 nen leinwand wann sie gewaschen auch das j. nitge/ was sich nur
 einer Naasen gleicher geriben wird. Also solle in der Wäsch des
 Sacraments der Buß abgewaschen werden von dem Kleyd
 der Jungfräwlichen Keuschheit/ was auch von weitem nur glei-
 cher einer Naasen. Damit aber erkennest was für ein Keusch-
 keit von dir der H. Väter Benedictus erfodere / will ich dich er-
 innern des ersten Capitels seiner Regul/ auß welchem wirst er-
 hen was zum meisten der Klösterlichen/ ja Englischer Keuschheit
 zu w. d. r.

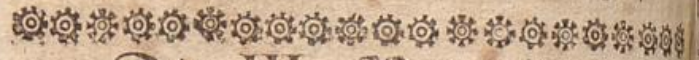
**Erinnerung des Jungfräwlichen vnd
 Englischen Kloster-Stands vnd des jenigen /**
 so solchem zu wider.

Auß dem Klösterlichen Ordens-Stand kommen her
 diejenige/welche mit langwürriger Prob/vnd fleis-
 siger Übung durch vieler Hilff vnd Trost gelehrnet haben
 wider den Teuffel zu streitten/ das sie also sich auß
 der Brüderlichen Schlacht-Ordnung wol unterwei-
 sen/ sich in die Einöde begebend/ wissen genugsamb/wie
 sie ganz sicher ohn einiges einigen Menschen Trost
 oder Hilff sonder allein mit der Gnad Gottes bewaffnet
 wider allelasten des Fleisches vnd böse Gedanken vñ
 terlich aufstreitten. Siehest wo die wahre Keuschheit
 vnd Keuschheit wird erlangt: Hingegen die jenigen
 welche

welche auß der Klösterlichen Versamblung / sich unter
 einer approbierten Regul befinden / noch sich unter die
 Sachreines erfahrenen Lehr-Meisters begeben / vnd also
 nit wie das Gold in dem Fener / lassen läuteren / son-
 dern in ihrer wachen bleyener Natur verbleiben / in deme
 sich durch die Werck der Welt gleichförmig erzeigen /
 vnd sie durch den äußerlichen Habit vnd geistliche
 Myster der Göt dem Allmächtigen liegen vnd berriegen
 (vnd also Bistlicher Weis die Ehe brechen.) Dann sie hal-
 ten ihre eigene Gelüst für ihr Gefas / vnd alles was sie
 vermeinen / vnd thun / das heissen sie heilig. Was aber
 der Sinnlichkeit nit gefällt / das meinen sie sey nit zu-
 lässig. (Welche sich also in dem Korb ihrer Wollüsten herum-
 wälzen wie ein Schwein.) Desgleichen seynd auch noch andere /
 welche ganz unruhig / umschwalffig / nit immer bestän-
 dig in allen ihren eigenen Wollüsten abwarten / sich
 im Kraß vnd Füllerey ergebend. Von welcher bösen
 Art besser ist zuschweigen / als zureden.

Mein Kind wie siehst umb die innerliche Keuschheit deiner
 Seelen? was vermeinst kommen deine Kleyder vnd Gebärden /
 mit dem innerlichen Wesen übereins? du hast auff ein Zeit wol
 gemercket was solche Kleyder bedeuten / da zum erstenmal mit
 einem angehan gesungen oder aber auff's wenigst in dem Hera-
 m gehabt hast das Sprüchlein der heiligen Agnes / *Posuit
 signum in faciem meam, ut nullum prater cum
 pudorem admittam.* Er hat mein Angesicht mit dem Zeichen
 der Ordens-Kleyder) bezeichnet. Auff das ich kein andern leb-
 enden neben ihme erkenne. Liebest nit mehr deine eigene Gelüst /
 vnd Willen als ihn? Vnd entzuehest / also ihme die einmahl ver-
 schenke / vnd übergebne Anmuthung der liebe. Mein Kind
 wisse das du nit sehest weicher Natur wie ein Bleykloß / welches
 in die Tiefe der Erden eringt / sonder ergebe dich in das
 harte Probier-Ofen der Klösterlichen Disciplin / unter die
 strenge Mühwaltung eines erfahrenen Meisters / nemlich deo-
 rator vorgelegten, welche dich sollen reinigen / von allem Scham-
 und Kost deiner Begürligkeit vnd also zu einem reinen wol pro-
 bierten

bliesen anlangenden Gold verändern. Mein Kind du weißt
wie bald es geschahen ist umb die Jungfrawschafft eines jungen
Töchterlein / welches ohne die Väterliche vnd Mütterliche
sicht sich zu jedermänniglich gefället / wie bald es verführt wird
geschwind ist der Mensch verführt durch sein eigne blinde
güthigkeit / derowegen du fleißige Sorg soldest haben / daß du dich
niemahlen auß der Väterlichen oder Mütterlichen Sorg entziehest
best / sonder in allem in derselbigen Handlung ergebest.



Die III. Betrachtung.

Von der Sendung des H. Geists.

Der H. Vater Benedictus.

Durch dieses Mittel komet der Mensch
gleich zu der jenigen Liebe / welcher Vollkom-
menheit vertreibt die Furcht / daß er also von
allem gereinigt in Antrieb des H. Geists auß
Liebe Christi mit Freuden die Tugenden über-
Cap. 7. Reg. Der H. Augustinus.

In allen Sachen solle zuvorderst seyn / die
vllzeit verbleibende Liebe. Cap. 16. Reg.

Der H. Franciscus.

Der wahre Geist zihlet allein dahin / daß
er habe die wahre Weißheit vnd Göttliche Liebe.
Cap. 17. Reg.

Betrachte wie die Liebe Jesu dein Schwachheit /
vnd Ellende gleich wie ein Wlen-Kloß / allezeit in
die Tiefe tringende Natur versehend / damit diese dein
Schwärmüthigkeit / vnd Last zu ihm erhebt wurde /
vnd also mehr übersich als untersich tringte / dir bey dem
Himmlichen Vater auß gebeten den in die Höhe trin-
genden / vnd dich erhebenden H. Geist / auff daß diser dein
Hertz zu ihm erhebre / vnd er also deiner Gegenwart ver-
sichere / du ganz himmlisch wurddest : Erwege nun ob
des

H. Geist dir hab mögen Maister werden? Ach wie
 oft hat er durch sein heylsame Einsprechungen sich be-
 mühet dich auß dem Roth deiner Begürlichkeiten zu er-
 heben. Aber/was hat es genuket? ist nit sein Müh vnd
 Arbeit umbsonst gewesen? O wie schwär ist es zugan-
 gen/das er dich bisweilen durch ein gute Gedancken hae-
 mögen erheben/du aber bist gleich wider wie ein Bley-
 Klotz zu Boden gefallen? O wie oft bist dem Anriß
 des H. Geists widerstanden/wie oft ist er kommen/das
 er den dir nicht statt vnd plas hat gefunden / Wie oft
 hat ihn durch dein Eyrlichkeit verjagt vnd vertriben?
 Erhe/was die Liebe Gottes gegen dir thut / wie sorg-
 lütrig/wie arbeitsamb sie seye. Aber was thust du? Ach
 mein H. Er vnd G. Der jetzt erkenne ich mein Armseelia-
 keit: O H. Geist komme vnd erfülle mein Herz / welches
 schwärer als ein Bley-Klotz in seinen Verwürfungen
 vertriefft vnd versenckert ist: Erhebe selbige mit dei-
 nen Gnaden-Flügeln/auff das ich mich gleich wie ein
 Vögelein in dem Lufft/in den himmlischen vnd Göttli-
 chen Gedancken vnd Begürden auffhalte.

2. Betrachte wie der gütige liebreiche G. D. dir auß
 Liebe gegen dir/dich mit den Rhythmen des H. Geists in
 den himmlischen vnd Göttlichen Sachen zu besteiffen /
 hat in dem H. Sacrament der Firmung dir ganz ein-
 gossen vnd verembahret die Krafft des H. Geistes: Dann
 gleich wie die Liebe gegen dir der Vatter erzeigt in der
 Erschaffung/der Sohn in der Erlösung / vnd in dem
 H. Sacrament des Altars Also hat auch der H. Geist
 seine Hand vnd Strick der Liebe gegen dir außgewor-
 fen vnd dich gefäßlet in Besteiffung der heiligmachen-
 den Gnad durch das H. Sacrament der Firmung/vnd
 Mittheilung seiner siebenfachen Gnad / dann wie der
 H. Gregorius sagt: Durch die Weisheit hat er dein Ges-
 müg

mit in Hoffnung Göttlicher Sachen gesteiſſet; dein
 Verſtand durch das Liecht deß Glaubens erleuchtet daß
 du nit in der Finſternuß irr gangest: Unterſchiedliche
 Râth gibt er dir/daß du die Liſt deß böſen Feinds überle-
 ſteſt: Die Stärcke/daß ſeine Anfechtungen überwindest
 vnd dich mit ſolchen an den ſtarcken Armen ſeiner
 Gnaden halteſt/vnd nit laſſeſt hinweg reiſſen: die Wiſe-
 ſenſchafft gibt er dir / daß du die Abſchämlichkeit der Boſe-
 heit der Sünd vnd Laſter/vnd Schönheit der Tugend
 vnd guten Wercken erkennest. Die Fromtheit vnd
 Gottſeligkeit theilet er dir mit/daß du einußt zur Ver-
 bung der Tugenden habest. Vnd dich darinn liebeſt.
 Er gieſſe dir ein die Forcht Gottes / daß du in ſeiner
 Liebe nit nachläſſig werdeſt / vnd dich niemahlen erhe-
 beſt/ ſonder in ſeinem Gnaden-Schutz thne umbhülleſt.
 Erwege wol diſe Liebe / die der H. Geiſt gegen dir erzeiget
 in deme er alſo durch Mittheilung diſer Gnaden in die
 durch diſes H. Sacrament ſein Wohnung hat genom-
 men/iſt das nit ein groſſe Liebe? Wie arbeiten nit alle
 drey Perſohnen der hochheiligſten Dreyfaltigkeit / daß
 ſie dich an ſich ziehen. Der Vater hat dich erſchaffen
 in dem H. Ordens-Stand abſonderlich dich außgewöh-
 let zu ſeinem Kind: Der Sohn hat dich mit groſſer
 Müh vnd Arbeit geſucht/unterwiſen/gelehrt/ vnd erlö-
 ſet: Der H. Geiſt hat ſich ganz in dich aufgegoſſen: O
 groſſe Liebe was thut nit der liebereiche Gott. Daß du
 deß Troſts vnd Freud ſeiner Liebe mögeſt theilhaftig
 werden/vnd aber was thuſt du? Wo iſt dein Liebe: was
 für ein Eyfer erzeigeſt? Wie haſt gebraucht die dir in dem
 H. Sacrament der Firmung eingegoſſene Gnaden deß
 H. Geiſts. Dancke ihm umb ſolche/bitte ihn umb Ver-
 zehung wegen derſelben hinläſſigen Gebrauch / vnd
 ruffe ihn an/daß er ſolche/ welche du in dir gleichſamb
 haſt

NV
 416

laſſen verſalten / widerumb durch ſein Gnaden
 ſolle er neuwren / auff daß du in Krafft ſolcher dich
 thme deinem G^ott vnd höchſten Gut mögeſt ver
 mahren-

3. Betrachte die Natur der Liebe G^ottes / vnd
 Wirkung deß H. Geiſts / welcher einem Feuer wird
 malichen. Dann gleich wie das Feuer von Natur
 des irdiſches zu lauterem Staub vnd Aſchen verzehret
 vnd allezeit in die Höhe tringt vnd unerſättlich iſt. Alſo
 die Liebe G^ottes / welche durch den H. Geiſt eingeoſ
 ſet iſt in unſere Herzen. Erwege nun / wie du dieſes
 Feuer laſſeſt in dir brinnen: Iſt dir alles irdiſches durch
 Verachtung gleich wie ein Staub vnd Aſchen? was
 umb ſeßeſt dann dein Herz ſo vil auff daſſelbige? Biſt
 unerſättlich in den Übungen der Tugenden: warumb
 iſt dann ſo geſchwind genug? Haſt deine Begürd vnd
 Bedanken zu G^ott vnd G^otlichen Sachen erhebt?
 Warumb ſeynd ſie in äußerlichen Sachen vertiefft?
 Was iſt die Urſach daß dieſes Feuer / der H. Geiſt / ſeine
 vollkommne Wirkung nit kan haben? Als allein daß
 du dein eigne Liebe / laſſeſt Maſter ſeyn / vnd in allen
 Sachen zu erſt dich ſuchſt / vnd alſodann gleichwohl
 auch von wegen deiner vnd deines empfindliche Troſts
 vnd Ergötlichkeit was G^otlich? Ach mein G^ott wie
 haſt du weit ein andere Liebe gegen mir erzeiget / vnd
 nichts geſparret / damit du mich in dich verwendſt? Ach
 wie hab ich auch nit geſparret / damit ich mich nit müſſe
 in die gewaltige Liebe ergebē / wie hab ich mich biß dahin
 verwehrt? Nit mehr ſollſt alſo ſeyn: ſonder hiemit würffe
 dich in mein Herz / mein Leib vnd Sel in die liebevolle Flamē
 alle meine Kräfte ſollen ſeyn in dem Willen deß H.
 Geiſts / er ſolle dieſelbige ganz nach ſeinem Belieben
 ſuchen vnd brauchen. Derwegen D mein G^ott vnd
 heb

heiliger Geist/erwecke in mir/widerumb auff ein neues
diese Flammen/ welche mich ganz vnd gar verschmelt
vnd verbrenne/auff daß ich also ein ascherer ganz vnd
gar mit dir vereinbaret/ in mir nichts mehr von dem
Meinigen werde gefunden/sonder allein die Wirkung
deiner Gnad.

Beschluß zu der Mutter Gottes/H. Knechten
vnd anderen Patronen/wie auch dem H. Schutz-Engel/W.

Mein Kind der Loq ist dahin. Ist dir die liebe Maria
noch nicht Raister worden? So vil hat sie gethan. Wann du
schlaffest/so wird sie nit müßig seyn/ gib wol Achtung was du
werde tranmen. Dann wann du auch ein kleinen Zündel der
liebe in dir hast/so wird heut an dir wahr werden/was die Heilige
sagt in dem Hohenzied. Ego dormio & cor meum uigilat. Ich
schlafe aber mein Herz wachet. Dann die Heilige Flammen des
heiligen Geists/vnd Innbrunst der liebe wird solches nit lassen
schlafen.

Mein Kind eins begehre ich von dir / du bist 'ran besond
vnd vereinbaret mit deinem Gott: Was von ihm wirst be-
ren/wirst ohne Zweifel erlangen. Begehre von ihm für mich
was dieses Sprüchlein in sich begreiffet. Deus propitius esto
maximo peccatori. O Gott biß gnädig vnd barm-
herzig den größten Sünder.

Wann die Materie zererschmolzen. So wird sie in das Mo-
dell gossen. Derowegen die weil du ganz zergangen/so läßt
dich zum Guß. Das Modell ist die Vereinbahrung mit deinem
höchsten Gut: Die Bildung die ganz neue Creatur nach dem
Wort fallen Gottes: In diser ist die Form vnd Gestalt die
Gleichnuß der unendlichen Gottheit. Die Bildmassen die Ope-
ration/vnd Wirkung der H. H. Dreyfaltigkeit. Damit nun
solche Figur/Bildnuß vnd Wirkung vollkommenlich anneh-
met/so stelle ich dir auff morgigen Tag vor / das große un-
greiffliche Geheimnuß des jentgen/welches Bildnuß du sein sol-
lest: Ruffe derowegen den H. Geist an/daß er deine schwache Ma-
gen des Verstands eröffne/auff daß solches v. d. desselben Wü-
ckung in der Bildung deiner Seelen auff's wenigst als in einem
dicken Nebel mögest erkennen.

Des